

Grenzwarde

Tageblatt für das westliche Münsterland

Erscheint wöchentlich 1 mal. Täglich 8 Seiten.
Publikationsorgan des Stadtkreises Bielefeld, des
Landratsamtes und des Finanzamtes Bielefeld und
der Ämter Rheide, Dingden und Liebern-Werth.
Verantwortlich für den allgem. Teil Hermann Büßing,
Bielefeld, für den Anzeigenteil Richard Gagg, Bielefeld.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet:
Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergütungs- und Vereins-Anzeigen
7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei
nicht Barzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Prozent.
Schluß der Anzeigen-Nachnahme: Größere vormittags 10 Uhr, kleinere nachmittags 2 Uhr.
Geschäftsstelle und Redaktion: Bielefeld, Osterstraße 21.
Vertreter in Rheide: Bernhard Gilling, in Liebern: Th. Pallas, in Dingden:
W. Wiedenbrück, in Anhalt: Robert Ebbach, in Suderwid: Terstege-Höbener,
in Borken: Joh. Bläse. — Notationsdruck: Druckeret Grenzwarde (Mayland & Büßing), Bielefeld.

Abzugspreis:
Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle
abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 391. Draht-Adresse: Grenzwarde Bielefeld.
Postfachkonto Dortmund No. 21770.

Die Einigung in den Restpunktverhandlungen.

Vor der Entscheidung der Votschastertkonferenz.

Berlin, 1. Febr. (Radio) Die J. M. A. hat heute nacht nach achtjährigem Wirken ihre Tätigkeit eingestellt. Neue Verhandlungen der deutschen Delegierten mit dem Versailler Militärkomitee sind nicht mehr in Aussicht genommen. Es besteht noch gewisse Meinungsverschiedenheiten über die Zerstörung gewisser Werke in Königsberg. Die Frage des Kriegsmaterials ist definitiv geregelt. Die zwischen der Reichsregierung und der Kontrollkommission zustandgekommene Einigung verpflichtet Deutschland, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der die Anfertigung von Kriegsmaterial auf die eigenen Bedürfnisse beschränkt, sowie ihre Ein- und Ausfuhr regelt. Es ist zu erwarten, daß bei der außerordentlich entgegenkommenden Haltung Deutschlands die heute vormittag in Paris tagende Votschastertkonferenz Beschlüsse fassen wird, die das Zugeständnis enthalten werden, daß Deutschland die Entwaffnungsforderung erfüllt hat. Hiermit würden auch alle Kombinationen widerlegt, die darauf hinauslaufen, Deutschland vorzuerwerfen, eine Verschleppungstaktik in der Entwaffnungsfrage geführt zu haben. Von den Ergebnissen der heutigen Votschastertkonferenz wird es abhängen, ob nurmehr der Weg zur weiteren deutsch-französischen Verständigung offen ist. Erst dann werden beide Staaten gemeinsam an die Arbeit gehen können, um weitere wichtige außenpolitische Probleme lösen zu können. Was vor allem der Lösung harret, ist die dringende Frage der Rheinlandräumung. Zu erwarten ist, daß bei beiderseitigem gutem Willen auch in dieser Frage eine befriedigende Lösung gefunden wird. Das neue Kabarett wird heute nachmittag zu einer Sitzung zusammentreten, in der über die am Donnerstag abzugebende Regierungserklärung Beschlüsse gefaßt werden soll. Auf dem Arbeitsprogramm der neuen Reichsregierung wird zweifelsohne die Rheinlandräumung an erster Stelle stehen.

Wie sich die Pariser Presse die Restpunktvereinbarungen denkt.

Paris, 1. Febr. (Radio) Als Gerippe der zu erwartenden deutsch-alliierten Vereinbarungen über die sogenannten Restpunkte werden von der Presse folgende vier Punkte angeführt: 1. die alliierten Sachverständigen unterscheiden zwischen den Befestigungsanlagen in Ostpreußen und Oberschlesien. Deutschland könne fast das ganze Verteidigungssystem an der Oder (Küstrin und Glogau) beibehalten. Es habe dagegen die seit 1920 erbauten Stützpunkte gegenüber Polen zu zerstören. 2. Die deutschen Unterhändler verpflichten sich, nicht mehr die „Unterhaltung“ der deutschen Befestigungen mit der „Modernisierung“ derselben zu verwechseln. 3. Die deutschen Unterhändler erklären feierlich, daß keine sonstigen sogenannten Defensivanlagen bestehen als jene, die den alliierten Sachverständigen zur Kenntnis gebracht wurden. 4. Die deutsche Regierung erklärt sich damit einverstanden, keine neuen Anlagen zu schaffen und sich in dieser Beziehung der Kontrolle des Völkerbundes zu unterwerfen.

Einigung in Paris?

Paris, 1. Febr. (Radio) Das Versailler Militärkomitee, das heute morgen um 9 Uhr wieder zusammentreten ist, hat nach zweistündiger Beratung einen abschließenden Bericht abgefaßt. Dieser wurde der inzwischen zusammentretenden Votschastertkonferenz zur Entscheidung vorgelegt. Es verbreitete sich in Paris schnell das Gerücht, daß eine Einigung in den Restpunktverhandlungen erzielt worden sei.

Die Einigung in den Restpunktverhandlungen.

Paris, 1. Februar. (Radio) Wie die Zeitungs-maßgebender Seite erzählt, ist in der heutigen Sitzung des interalliierten Militärkomitees eine Einigung zwischen den deutschen Unterhändlern und dem Versailler Militärkomitee erzielt worden. Es bedarf nur noch der Zustimmung der Votschastertkonferenz, die als eine Formalität zu betrachten ist und erst in der Sitzung, die zurzeit stattfindet, erfolgen kann. So sind denn sämtliche Streit-

Ein „netter“ Völkerbundskommissar.

Der Hohe Völkerbundskommissar in Danzig, der holländische Professor van Hamel (auf dem Bilde), dessen wenig objektive und unfreundliche Haltung gegenüber den Danziger Interessen



allgemein bekannt ist, und gegen dessen Ernennung seinerzeit in den Kreisen, die der Freien Stadt Danzig wohlwollten, erregt protestiert wurde, ist zum Mittelpunkt eines äußerst peinlichen Gesellschaftsstandes geworden. Der Kommandeur der Danziger Schuttpolizei, Oberst von Hildebrand, hat gegen van Hamel eine Ehebuchklage erhoben und gleichzeitig die Scheidung von seiner Gattin eingeleitet. Professor van Hamel soll seit längerer Zeit in unläuterer Beziehungen zu der Gattin des Obersten H. gestanden haben, was aber nicht hinderte, daß er die Gastfreundschaft des Hildebrand'schen Hauses in Anspruch nahm. Man nimmt an, daß dieser Skandal, der den Völkerbundskommissar auch menschlich ins übelste Licht setzt, Anlaß zu seiner Abberufung sein wird.

fragen nunmehr als gelöst zu betrachten. Ueber die Unterlagen, auf denen die Einigung erzielt wurde, wird in den heutigen Nachmittagsstunden ein gemeinsam vereinbartes Kommuniqué herausgegeben werden. Für das erste wird auf beiden Seiten Seiten starke Zurückhaltung bewahrt. An amtlicher deutscher Stelle in Paris äußert man sich befriedigt über das Ergebnis.

Die Votschastertkonferenz stimmt der Einigung in der Festungsfrage zu.

Paris, 1. Februar. (Radio) Zwischen dem interalliierten Militärkomitee, der Votschastertkonferenz und den deutschen Delegierten, General von Paweloz und Geheimrat Forster, ist in der Festungsfrage eine Einigung erzielt worden. Die Votschastertkonferenz tagte bis 12.15 Uhr. Das Abkommen ist von der Votschastertkonferenz protokolliert noch nicht festgelegt. Ueber den Inhalt der Abmachungen wird von französischer Seite folgendes veröffentlicht: Die deutsche Regierung verpflichtet sich, die Vereinbarungen über die Herstellung und Ausfuhr von Kriegsmaterial vom Deutschen Reichstag als Gesetz votieren zu lassen. Was die Befestigungsanlagen an der deutschen Ostgrenze anbelangt, so wurde die Errichtung einer Grenzzone beschlossen, in der keine anderen Befestigungsanlagen bestehen dürfen, als jene, die 1920 von der J. M. A. festgelegt wurden, doch erklären sich die alliierten Regierungen, die in der J. M. A. vertreten sind, damit einverstanden, daß eine gewisse Anzahl von Anlagen bestehen bleiben darf. Besondere Bestimmungen des Abkommens legen die Bedingungen über die Aufrechterhaltung und den Unterhalt dieser Befestigungswerke fest. Ein Abkommen wurde bezüglich derjenigen betonierten Unterstände getroffen, die, obgleich nach 1920 erbaut, Deutschland dennoch behalten darf. Deutschland übernimmt die Verpflichtung, keine anderen Befestigungsanlagen zu erhalten und auszuführen, als jene, die in diesem Abkommen aufgeführt sind.

Der „Daily Telegraph“ zur Abberufung der Interalliierten Militärkontrollkommission.

London, 1. Febr. (Radio) Die Zurückziehung der Interalliierten Militärkontrollkommission aus Deutschland und die Uebertragung der Ueberwachung der deutschen Rüstungen auf den Völkerbund bezeichnet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ als ein Ereignis von psychologischer und technischer Bedeutung, durch das Deutschland von permanenter und ausschließlich alliierter Kontrolle befreit werde. Die Investigationen seien weniger erniedrigend. Sie würden von einem Personal ausgeführt, das man, ob mit Recht oder Unrecht, einer antideutschen Voreingenommenheit weniger ansuldigen könne. Für ein pazifistisches Deutschland brauche die neue Völkerbundskontrolle keine Belehrung darzustellen. Die in französischen Kreisen aufgetretenen Zweifel an der Wirksamkeit der Völkerbundskontrolle finden in maßgebenden englischen Kreisen kein Echo. Die französischen Kritiker übersehen die Tatsache, daß Frankreich mit seinen vier ständigen Verbündeten sowie Belgien und anderen lateinischen Staaten im Völkerbundsrat und in der Investigationskommission die Mehrheit habe. In England halte man geheime Rüstungen Deutschlands für unmöglich, da die Kontrolle, die der Danesplan über die finanziellen Ausgaben des Staates ausübe, zu groß sei. Nicht zu vergessen seien die Millionen von Kommunisten, Extremen, Sozialisten und anderen Pazifisten in deutschen Arsenalen und Fabriken, die, wie Scheidemann und die deutsche Linkspresse betonten, nicht zögern würden, jede geheime Kriegsvorbereitung bloß zu legen. Keine verschleierte Rüstung könne der Wachsamkeit dieser Spione des Friedens entgehen. Auch eine offene oder halboffene Rüstung Deutschlands komme nicht in Frage, da eine solche sofort das ganze Deutsche Reich der Zerstörung durch die riesige Luftflotte Frankreichs preisgebe, sowie die Rheinprovinz einem Massenfeuer der schweren französischen Artillerie aussetzen würde. Der Berichterstatter weist sodann an Hand der Bevölkerungsstatistik und der Stärke des stehenden Heeres die hoffnungslose Unterlegenheit Deutschlands nach.

Ministerempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Febr. (Radio) Das Reichskabinett wird heute nachmittag um 5 Uhr zusammentreten, um über die Regierungserklärung Beschlüsse zu fassen. Der Reichspräsident hat gestern den scheidenden Reichspostminister Stingl und heute den scheidenden Reichsfinanzminister Reinhold empfangen. Ferner empfing der Reichspräsident heute vormittag die neuernannten Minister Schiele, Hergt und von Reudel sowie den Prälaten Monsignore Steinmann von der deutschen Botschaft beim Vatikan.

Abschied des Reichspostministers Dr. Stingl.

Berlin, 1. Febr. (Radio) Die Beamten des Reichspostministeriums hatten sich gestern zu einer Abschiedsfeier für den zurückgetretenen Reichspostminister Dr. Stingl versammelt, bei der Staatssekretär Sauter die Verdienste Stingl's um die Reorganisation der Postverwaltung feierte und der Minister selbst den Beamten für ihre Mitarbeit dankte.

Der Reichspräsident an den Abgeordneten Graef-Chüringen.

Berlin, 1. Febr. (Radio) Der Reichspräsident hat an den Reichstagsabgeordneten Graef-Chüringen folgendes Schreiben gerichtet:
Sehr geehrter Herr Graef! Die Bildung der neuen Reichsregierung ist nunmehr beendet. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten sind in erster Linie durch Ihren freien Entschluß, auf die von der deutschen nationalen Fraktion Ihnen angetragene Kandidatur eines Reichsministers zu verzichten, hinweggeräumt worden. Ich danke Ihnen für diese Sie ehrende sachliche Handlungsweise, die dem allgemeinen Interesse den Vorrang vor persönlichen und parteipolitischen Anschauungen gelassen hat. Angesichts der Erörterungen, die sich in einem Teil der Presse und der Öffentlichkeit an die Vorgänge bei der Regierungsbildung geknüpft haben, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen auch bei dieser Gelegenheit zu versichern, daß die Befähigung, ich hätte Ihre Kandidatur abgelehnt, durchaus

drücklich ist. Ich habe in keinerlei Richtung gegen diese Person oder ihre sachliche Eignung Bedenken erhoben und kann nur lebhaft bedauern, daß Sie durch tendenziöse Nachrichten und Gerüchte in dieser Weise persönlich in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Ihr ergebener gez. von Hindenburg.

Die „Times“ über das neue deutsche Kabinett.

London, 1. Febr. (Radio) Zur Bildung des neuen deutschen Kabinetts schreiben heute die „Times“ an leitender Stelle, daß der Kampf zwar um innere Fragen gehe, die keinerlei direkte Beziehungen mit den internationalen Angelegenheiten hätten, aber trotzdem Beunruhigung im Ausland die große Zahl von deutschnationalen Ministern. Die guten Absichten des Kanzlers und des Außenministers könnten nicht abgestritten werden. Beide ständen aber unter dem Einfluß ihrer nationalistisch-militaristischen Kollegen. Außenwirtschaftsminister Schiele sei einer der Deutschnationalen im Kabinett Luther gewesen. Die aus Abneigung gegen die Locarnopolitik damals zurückgetreten seien.

Der preussische Handelsminister über Wirtschaft und Politik.

Düsseldorf, 1. Februar. (Radio) Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber hielt heute auf der Düsseldorfer Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen eine Rede über die Verpflichtung von Wirtschaft und Politik. Der Minister wies darauf hin, daß der Wille zur Verständigung auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet überall Boden gewonnen habe. Dies würde allein die Verständigungsbemühungen zwischen Deutschland und Frankreich beweisen. Diese Verständigung könne aber nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn die fremde Bedrohung vom rheinischen Boden endgültig verschwinde. Zu Deutschlands Wirtschaftslage übergehend erkannte der Minister an, daß die jüngste deutsche Außenpolitik zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft wesentlich beigetragen habe. Dr. Schreiber schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß die Produktivität der deutschen Wirtschaft zunehmen möge, damit endlich die tiefen Spuren, die Krieg und Inflation noch hinterlassen haben, verwischt werden.

Kleine politische Nachrichten

Der Barmat-Prozess.

Berlin, 1. Febr. (Radio) In der heutigen Verhandlung des Barmat-Prozesses verlas der Vorsitzende ein Gutachten über die „Chrono“, das zu dem Ergebnis kommt, daß die Fabrik durchaus unkaufmännisch und unpraktisch betrieben wurde. Es habe den Anschein, als ob der Leiter sie irgendeinem Konzern in die Hände spielen wollte.

Neue Verhaftungen in Südtirol.

Ein zweiter Fall Noldin.

Innsbruck, 1. Febr. (Radio) In Neumarkt in Südtirol wurde gestern ohne Angabe von Gründen der Lehrer Rudolf Noldin, ein alter Mann, verhaftet und nach Trient weggeführt. Man befürchtet, daß ihm das gleiche Schicksal wie dem Rechtsanwalt Dr. Noldin beschieden sein wird, da er seinerzeit Deutschen Privatunterricht erteilt hat. In der letzten Zeit war Noldin bei der Raiffeisenkasse angestellt.

Ein griechischer Kurier in Bulgarien ermordet?

Wien, 1. Febr. (Radio) Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tageblattes“ soll ein griechischer Kurier auf bulgarischem Boden überfallen und ermordet worden sein. Die griechische Regierung hat in Sofia Protest eingelegt.

Das neue Kabinett Uzunowitsch.

Wien, 1. Febr. (Radio) Nach einer Meldung aus Belgrad ist das Kabinett Uzunowitsch bereits gebildet. Es besteht aus 13 radikalen Ministern, ferner aus einem der Gruppe Jovanovic, aus einem der Gruppe der Dissidenten Nikic und drei slowenischen Ministern. Das Ministerium wird ferner auch von den deutschen Abgeordneten unterstützt. In der Stupschina wird es über eine erhebliche Mehrheit verfügen.

Neue spanische Polizeimaßnahmen gegen Missetaten.

Paris, 1. Februar. (Radio) Nach einer Havas-Meldung aus Tanger werden von den spanischen Marokko-Truppen Vorbereitungen zu einer Polizeimaßnahme gegen die Stämme der Beni Arus und Beni Der getroffen, die sich in der Nähe von Gdi Abalam verschanzt haben.

Tanger-Konferenz am 10. Februar.

Paris, 1. Februar. (Radio) Nach einer Meldung des „Journal“ hat der französische Botschafter in Madrid die spanische Regierung davon verständigt, daß der Besuch der Tanger-Konferenz vom 7. auf den 10. Februar verschoben wird.

Eine italienische Grenzverletzung.

Innsbruck, 1. Februar. Am 29. Januar überschritt am Brenner eine italienische St.-Patrouille in Stärke von 40-50 Mann die österreichische Grenze und machte unter dem Kommando eines Offiziers auf österreichischem Gebiet eine Schießübung. Darauf fuhr sie auf österreichischem Boden bis zum österreichischen Grenzhause, wo ihnen die Grenztruppe entgegen trat. Erst dann verließen sie das österreichische Hoheitsgebiet.

Unpolitische Nachrichten

Vom Leben getötet.

Verhaftung der Frau Kolomat.

Bremen, 1. Febr. Frau Kolomat, von der jetzt feststeht, daß sie das Buch „Vom Leben getötet“, geschrieben hat, ist in Bremen verhaftet worden. Die Anklage lautet auf Gelegenheitsmacherei. Auch soll die Untersuchung darauf ausgebeutet werden, ob sie ihre eigene Tochter ebenfalls verknippt hat. Die Verhaftungsmomente werden von dem Buche selbst geliefert. Dort wird behauptet, einem jener Mädchen sei von Frau Kolomat aus Gutmütigkeit ein Mord geboten worden. Die Bremer Polizei wirft ihr Schlimmeres vor: Sie lehrt die Beschuldigung, das Kind zerstört zu haben, gegen die Mutter usw. Dieses Vorgehen wird, so

oder so, die volle Aufklärung des Falles herbeiführen, der menschlich und sozial wohl noch mehr in dunkle Tiefen geht, als das „Tagebuch einer Verlorenen“.

Große Ueberschwemmungen in Arkansas.

Newport, 1. Febr. (Radio) Nach Meldungen aus Arkansas ist der White-Stream aus seinen Ufern getreten, wodurch über 400 Personen obdachlos wurden und flüchten mußten. Der Schaden geht in die Millionen. Bis jetzt sind 20 Menschen, darunter eine

Aus Bocholt und Umgegend

Bocholt, den 2. Februar 1927.

1. Mittelstandsamt. Am Montagabend hatte das Mittelstandsamt seine Mitglieder zu einer Versammlung im „Bürgertrug“ eingeladen, in der Herr Dr. Hoffmann über „Steuern und Buchführung“ einen ausführlichen Vortrag hielt. In seinen Begrüßungsworten wies Herr Imping darauf hin, daß das Mittelstandsamt in der Person des Herrn Fritz Schreiber einen Treuhänder gewonnen habe, der den Gewerbetreibenden mit Rat und Tat durch Neueinrichtungen, Nachprüfungen usw. der Bücher zur Seite stehe. Er hoffe, daß von dieser Einrichtung weitestgehender Gebrauch gemacht werde. Alsdann erteilte der Vorsitzende Herr Dr. Hoffmann zu seinem Vortrage das Wort. In einleitenden Worten wies der Redner auf die große steuerliche Belastung namentlich des Mittelstandes hin. Er verglich das Steueraufkommen des Jahres 1913 mit dem des Jahres 1924. Im Jahre 1913 seien an Reichsteuern 1958 Millionen, an Staatssteuern 1140 Millionen und an Gemeindesteuern 13 Millionen bezahlt worden. Mithin hätte sich eine Gesamtsumme von 4398 Millionen Mark ergeben. 1924 seien dagegen an Reichsteuern 4456 Millionen, an Staats- und Gemeinde- und sonstigen Steuern 5127 Millionen Mark bezahlt worden, so daß ein Gesamtbetrag von über neun Milliarden Mark habe aufgebracht werden müssen. Der Redner bemerkte, daß er das Jahr 1924 nur zum Vergleich heranziehe, weil für dieses Jahr die genauesten Unterlagen vorhanden seien. An Hand dieses Beispiels ergebe sich, daß die Steuern für 1924 um über das Doppelte gegenüber dem Vorkriegsjahr 1913 gestiegen seien. In den Jah-

Am Sonntag, dem 6. Februar,
punkt 2 Uhr:

Entscheidungsspiel

um die Meisterschaft der
Gruppe 5:

1900 :: Olympia.

Vorverkaufsstellen:

Hallen, Osterstr., Deckers, Neustr., Rich. Gagg,
Münsterstr. 70, Pöpping, Kurfürstenstr.

ren 1925/26 sei eine Herabsetzung nicht erfolgt. Es seien im Gegenteil allgemein noch mehr Steuern bezahlt worden als im Jahre 1924, was sich allein schon daraus ergebe, daß im Jahre 1924 der Dawesplan in Kraft getreten sei. 1924 habe Deutschland einen Betrag von 500 Millionen Mark zu zahlen gehabt; dieser stieg im Jahre 1925 auf 1250 Millionen und im Jahre 1926 auf 2 1/2 Milliarden Mark. Frankreich habe nach dem Kriege 1870/71 eine Entschädigung von etwa zwei Milliarden zu zahlen gehabt, während Deutschland ungefähr 30 Milliarden zahlen müsse. Angesichts dieser starken finanziellen Belastung des Reiches, seien Sparmaßnahmen notwendig; so sollte in erster Linie die Zahl der Abgeordneten des Reichstages und der verschiedenen Landtage herabgesetzt werden. Redner forderte im Anschluß hieran eine Währungsreform. Herr Dr. Hoffmann ging dann zu seinem eigentlichen Thema über. Wenn der Mittelständler sich vor ungerechten Steuerbelastungen schützen wolle, dann müsse er der Buchführung erhöhte Aufmerksamkeit schenken, denn mit nicht einwandfrei geführten Büchern ließe sich dem Finanzamt gegenüber nichts beweisen. Es würde dann die Richtigkeit der Bücher bezweifelt werden und es träte dann die Einschätzung durch das Finanzamt ein. Vor allen Dingen müßten die Bücher so, wie es gesetzlich festgelegt sei, geführt werden. Redner erläuterte an Beispielen besonders die wichtigsten Punkte, die bei Steuererklärungen usw. zu beachten seien. Aus den ordnungsmäßig geführten Büchern ergebe sich ohne weiteres die zu versteuernde Summe, die, falls das Finanzamt Revisionen vornehmen sollte, auch als richtig anerkannt würde. Wenn aber vor den Revisionsbeamten Unrichtigkeiten in den Büchern entdeckt würden, dann trete meistens eine Schätzung des Einkommens ein und diese gehe über das wirkliche Einkommen in vielen Fällen weit hinaus. Auch für die Abschreibungen bei Gebäuden, Maschinen usw. seien gesetzliche Vorschriften vorhanden, die beachtet werden müßten. Das Schlußwort für die Kinder könne nicht noch besonders abgezogen werden, da es nicht zu den Verbuchungsunterlagen zähle. Bei Bewertung der ausstehenden

Forderungen müsse man sehr vorsichtig sein, man dürfe je nach Lage der Sache so und so viel Prozent einsetzen. Ueber die Auskunftsverweigerung in Steuerfällen seien bestimmte Voraussetzungen vorhanden, die der Redner an Beispielen darlegte. Steuerhinterziehung und Ueberschreitung der Zahlungsfrist seien verschiedene Dinge. Bei beabsichtigter Steuerhinterziehung könnten Strafen bis zu zwei Jahren Gefängnis festgesetzt werden. Für Steuergefährdung sei eine Strafe von 3-100 000 Mark vorgesehen. Aus allen Beispielen, die der Redner im Verlauf seines Vortrages anwandte, war klar zu ersehen, daß, wenn der Steuerzahler geordnete Bücher aufweisen kann, er niemals bei dem Finanzamt mit seinen Steuererklärungen auf Schwierigkeiten stößt. Zum Schluß betonte Herr Dr. Hoffmann, daß es ihm eine Genugtuung sein würde, wenn alle Umwesenden aus seinem Vortrag Nutzen ziehen würden.

Darauf stellte der Vorsitzende des Mittelstandsamtes den Vortrag des Herrn Dr. Hoffmann zur Diskussion, in der noch verschiedene Punkte geklärt werden konnten. — In der darauf folgenden Verhandlung über interne Fragen des Mittelstandsamtes wurden verschiedene Anregungen über den Ausbau des Mittelstandsamtes gegeben. Außerordentlich zu bedauern ist die Tatsache, daß diese Versammlung des Mittelstandsamtes, das eine Mitgliederzahl von über 1000 Personen aufzuweisen hat, nur von etwa 100 Personen besucht war.

1. Verein für jugendliche Arbeiter. Vor ausverkauftem Hause konnte die Theaterabteilung des Vereins für jugendliche Arbeiter am vergangenen Sonntag ihren Lustspielabend aufführen. Reiner wird es bereit haben, für 0,50 M. ein billiges vergnügtes Abendvergnügen zu haben. Bei dem dreitägigen Lustspiel „Da schweigen alle Flöten“ kam man wirklich nicht aus dem Lachen heraus. Das Stück wurde sehr gut und schön gespielt, und als schließlich am Schluß des Stückes alles „in einen Pot“ kam, da lohnte reicher Beifall des Publikums die Spieler. Dann folgte ein einaktiges Lustspiel, das ebenfalls gut zur Wiederergabe gelangte. Die Theaterabteilung kann mit Stolz an diesen ersten Lustspielabend zurückdenken. Wir glauben, daß jeder Besucher voll und ganz auf seine Kosten gekommen ist. Hoffentlich erfreut uns die Abtheilung noch mit manchem schönen Abend. Sie wird sicher auch immer viel Verständnis und ein volles Haus finden. Am Donnerstagabend 7.30 Uhr findet eine Wiederholung des Lustspielabends für Mitglieder statt. Näheres durch Anzeige in dieser Zeitung. Jeder, der einmal recht herzlich lachen will, möge kommen.

1. Wetterbericht. Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland: Nach kurzem nächtlichen Regen am Tage ziemlich heiter. Temperatur etwas niedriger. — Für das übrige Deutschland: Vorübergehender Niederschlag folgt im Westen langsame Aufhellung mit etwas Abkühlung.

1. Dank an Steuerhelfer. Die Stadthauptkasse teilt uns mit, daß die Grund- und Hauszinssteuern, Kanalgebühren und Müllabfuhrgebühren, Hundesteuer und Lohnsummensteuern für den Monat Februar sowie die katholische Kirchensteuer für das zweite Halbjahr bis zum 15. Februar einzuzahlen sind.

1. Steuer- und Abgabetermin im Monat Februar bei der Stadthauptkasse in Bocholt. 1.-15. Februar: Grund- und Hauszinssteuer, Kanalgebühren und Müllabfuhrgebühren sowie Hundesteuer; 1.-15. Februar: Kirchensteuer St. Georg, St. Josef und Heilbrunn; 1.-15. Februar: Lohnsummensteuer für Februar.

1. Gedenkstunde. Am 31. Jan. Winterfest im Bürger-Schützen-Verein. Am gestrigen Sonntag feierte der Bürger-Schützen-Verein im schön geschmückten Saale des Herrn Festegge sein diesjähriges Winterfest mit Theater und Ball. Schon bei Beginn des Theaters war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Zur Aufführung gelangten drei lustige Einakter. Die Spieler zeigten sich ihrer Aufgabe gewachsen und erzielten reichen Beifall. Die Pauken wurden durch Musikeinlagen ausgefüllt. Nach Beendigung des Theaters begrüßte der Herr Präsident alle Erschienenen mit herzlichen Worten, vor allem den Schützengenießern. Er lobte das stets treue Zusammenhalten der Vereinsmitglieder, ihr Streben für den Verein. Bei den schönen Klängen der Musik begann dann der Festball, der einen recht gemächlichen Verlauf nahm.

1. Spork, 31. Jan. Hohes Alter. Vor einigen Tagen konnte der Landwirt Heinrich Brömmel im Kreise seiner Kinder und Enkel in vollkommener geistiger und körperlicher Mithigkeit seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist Veteran von 1870. Den zahlreichen Glückwünschen schließen wir uns an.

Aus Borken und Umgegend

Borken, 1. Febr. Der Landwirt B., der vor einigen Wochen in der Nähe von Borko bei verbotener Ausübung der Jagd von dem Förster R. aus Bredde überrascht und durch zwei Kugeln schwer verwundet worden war, ist am Sonntag im Krankenhaus gestorben. So hat denn der junge Mann, dem im allgemeinen ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, eine geringfügige Verfehlung mit dem Leben bezahlen müssen. Das tragische Ereignis ruft allgemeine Teilnahme hervor.

Turnen. Spiel und Sport

1. u. B. Bocholt 1. D. J. R. III. 5. (0:1). Nur ein Unentschieden kann, trotz der Anstrengungen auf beiden Seiten, herausgeholt werden. Der Gast, der nur mit 10 Mann antritt, nimmt sich den starken Wind zum Bundesgenossen. Hierauf ist es auch zurückzuführen, daß sich das Spiel in der ersten Halbzeit zum größten Teil in T. u. B. Hälfte abspielt. Verschiedene Ecken und der Führungstreffer sind das Resultat dieser Belagerung. Nach der Halbzeit ändert sich das Bild. Des Gegners Tor wird arg bedrängt, so daß der Torwart öfters Gelegenheit hat, sein gutes Können zu beweisen. Nur einige Ecken und das Ausgleichstor können die T. u. B. retten. Das Spiel konnte gut durch sein fortwährendes und wof-

Abchluss der Kabinettsbildung.

Berlin, 31. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing heute nachmittag die Abg. Graf Westarp, von Goldacker, Hergt, sowie Graf Thüning. Die Abg. Hergt und Graf Thüning gaben dem Herrn Reichspräsidenten die Erklärung ab, daß sie, um die bei den übrigen Regierungsparteien erwachsenen Schwierigkeiten wegzuräumen, beide solidarisch ihre Fraktion gebeten hätten, von einem Vorschlag ihrer Person für die Ministerliste abzusehen. Der Herr Reichspräsident nahm diese Erklärung entgegen, dankte beiden Herren für ihre selbstlose und sachliche Handlungsweise und betonte hierbei unter Hinweis auf die irreführenden Pressemeldungen der letzten Tage, daß er selbst keinerlei Bedenken gegen die Person und Eignung der beiden bisher von der Deutschnationalen Fraktion für die Posten des Reichsjustizministers und Reichsinnenministers vorgeschlagenen Kandidaten verpaiden gehabt hätte. Der Herr Reichspräsident schloß hieran das Erlaßen an den Grafen Westarp, als den Vorsitzenden der deutschnationalen Fraktion nunmehr alsbald eine die endgültige Zusammenstellung der Reichsregierung ermöglichende Entschließung zu fassen; er hoffe, daß falls hierbei etwa einer der beiden bisher vorgeschlagenen Kandidaten in Frage kommen sollte, der eben erklärte Verzicht dann kein Hindernis bedeuten und vielmehr ein entsprechender Appell an die beiden Herren.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat gegen 7 Uhr zu der entscheidenden Sitzung zusammen, in der die Frage der neuen Vorschläge zur Besetzung des Reichsinnen- und des Reichsjustizministeriums geklärt werden sollte. Nach fast zweistündiger Beratung kam die Fraktion zu folgendem Beschluß:

Die deutschnationale Reichstagsfraktion nimmt Kenntnis von der dem Herrn Reichspräsident abgegebenen gemeinsamen Verzichtserklärung der Abgeordneten Hergt und Graf Thüning auf ihre Ministerkandidaturen und von dem dringenden Appell des Herrn Reichspräsidenten an die Fraktion, die solange sich hinziehende Regierungsbildung nunmehr baldigst zu ermöglichen. Die Fraktion beschloß, im Hinblick auf diese Lage und auf die bereits früher erfolgte Ablehnung einer Kandidatur durch den Abgeordneten v. Kündel-Wildau die bisherige Kandidatenliste durch Hinzufügung des Abgeordneten Landrat a. D. v. Reudell nach einstimmig angenommenen Vorschlag zu ergänzen.

In den späten Abendstunden wurde amtlich bekanntgegeben, daß der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Herrn Reichspräsidenten des Staatsministers a. D. Dr. Hergt, Mitglied des Reichstages, zum Justizminister und Stellvertreter des Reichspräsidenten, und den Landrat a. D. v. Reudell, Mitglied des Reichstages, zum Reichsminister des Innern ernannt hat.

Paris zur Ernennung Hergt's und von Reudell's

Paris, 1. Februar. (Radio.) Die Ernennung Hergt's zum Justizminister und von Reudell's Innenminister wird von der gesamten Presse ohne besonderen Kommentar wiedergegeben. Man begnügt sich festzustellen, daß es die Deutschnationalen vorgezogen haben, sich dem Einwand des Reichspräsidenten zu fügen.

Eine Kundgebung der Bayerischen Volkspartei

München, 1. Februar. Die Bayerische Volkspartei veranstaltete am Montagabend im Maltheserhof eine Kundgebung, zu der u. a. mehrere Minister erschienen waren. Abg. Prälat Wohlmuth erklärte zunächst, die Bayerische Volkspartei werde weder sich noch ihrem Ministerpräsidenten das Recht absprechen lassen, in Fragen der Außenpolitik mitzureden. Ueber die Regierungsbildung und ihre Bedeutung für Bayern bemerkte der Redner, es sei ein erfreulicher Fortschritt, daß heute eine Zurückziehung staatsreuer Elemente nicht mehr möglich sei. Der Unitarismus verneine anstatt die Länder einander näher zu bringen. Deutschland werde solange nicht einig werden, bis das Reich nicht seine störende Hand von den einzelnen Ländern zurückziehe. Es sei erfreulich, daß die Deutschnationalen endlich zur Einsicht gekommen seien. Die Lösung im Reich habe vielmehr auch für Bayern Gutes gebracht. Die Deutschnationalen würden es jetzt der Bayerischen Volkspartei überlassen müssen, ihre Beziehungen zum Zentrum nach ihrem Willen zu gestalten. Die republikanische Einstellung des Zentrums könne in Zukunft kein Hindernis für die Annäherung der beiden Parteien bilden, da ja auch die Deutschnationalen keinen Anstoß an der republikanischen Gewinnung des Zentrums genommen hätten. Der Redner behandelte dann die Frage des Finanzausgleiches und forderte, daß dem provisorischen Ausgleich alsbald ein endgültiger folge, der nur eine Aufgabe des Ausgleichs überhaupt bringen könne. Sicher sei, daß das Reich auf den Finanzausgleich verzichten könne, ohne das geringste einzubüßen. Die Frage der Staatsverfassung bezeichnete der Redner als ein Problem der Zukunft.

Des Freundes Schuld und Sühne.

Original-Roman von Ludwig Berger.

82

Die freischwebende Haushälterin rannte von bannen, um nach dem erst vor kurzem abgefahrenen Arzt zu schicken und lebende Glieder herbeizuschaffen, während der Jäger und der Sekretär den Unglücklichen emporhoben und auf ein Sofa legten. — Man rief ihm die Schläfen mit Brandwein, schloß ihm Kognat ein, rief die starren Glieder und tat, was die erste Lage gebot. Es schien auch, als belebte der gebrochene Körper sich ein wenig. Den linken Arm vermochte Rogalla wenigstens zu bewegen, und die linke Gesichtshälfte verlor mehr und mehr das Starre, Verkerrte. Doch zu sprechen vermochte er nicht. Nur ein Rallen, ein unverständliches Stammeln kam über seine Lippen. —

Der Arzt kehrte zurück und stellte eine rechtsseitige Lähmung infolge Schlagflusses fest. Unmittelbare Lebensgefahr bestand trotz bedenklicher Herzschwäche nicht. —

Rogalla war ein vernichteter Mensch. Er würde sich niemals erholen, und das arme Erdenleben könnte ihm, dem Genußmenschen, nichts mehr bieten. Darum wünschte er sich schnell den Erlöser Tod herbei. — Allein es sollten noch Jahre vergehen, bis sein erbärmliches Dasein ein Ende nahm. Harte Strafe hatte auch diesen Ungetreuen, der nur nach irdischem Gewinn, nach leiblichen Genüssen gestrebt, als Lohn für sein verbrecherisches Handeln getroffen. — Und der dritte im Bunde, Michael? — Der wurde am Vormittag verhaftet. Bei dessen Verwirrung fiel es dem Richter nicht schwer, ihn zu Geständnissen und Aussagen zu veranlassen, die ihm wie den meisten der gräßlichen Forstbeamten verhängnisvoll werden mußten. Er wie alle Mit-schuldigen ernteten, was sie gesät hatten. —

Die alle Gemüter aufs heftigste erregenden Ereignisse des Sonnabends und der ihm folgenden Nacht bestimmten Wilhelm und Otto, ihre Reise nach Talheide noch um einen Tag hinauszuschieben. — Dann aber, am Montag morgen, mieteten sie ein Bauernwägelchen und machten sich auf die

Reichstagsabg. Rauch ergänzte die Ausführungen des Vorredners, wobei er hinsichtlich der Außenpolitik hervorhob, Locarno sei die Vorbedingung für eine erfolgreiche Außenpolitik gewesen. Der Redner würdigte dann besonders die Bemühungen des Reichstagsabg. Marx, um das Zustandekommen des Kabinetts. Seine Persönlichkeit und die des Außenministers garantierten Deutschland und dem Auslande die Stetigkeit der bisherigen außenpolitischen Linie.

Eine Liebe Hörings gegen die neue Regierung.

Berlin, 31. Jan. (Radio.) Auf einer Gauleonferenz in Kreisen sprach gestern, wie die Abendblätter melden, der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsident Höring, über die Stellung des Bundes zur Regierungsbildung. Höring führte aus, daß auf dem Stuhl Friedrich Eberts Herr von Hindenburg sitzt, ist Schuld der Kommunisten. Die neue Regierung ist weniger eine Regierung Marx als eine Regierung Hindenburg. Wir stehen voll Mißtrauens der Regierung gegenüber, denn die zwei Republikaner, die ihr angehören, Reichskanzler Marx und Reichsfinanzminister Köhler, stehen im Kabinett in ihrer hoffnungslosen Minderheit. Wir bedauern, daß unsere Kameraden, Dr. Marx und Dr. Köhler, gezwungen wurden, den Weg in diese Regierung zu gehen. Wir sind aber überzeugt, daß sie ihrer Partei die Opfer bringen, weil sie hoffen, Schlimmeres zu verhüten. Bessere wir nicht, daß das Zentrum in Preußen mit anderen republikanischen Parteien Schulter an Schulter steht und daß die Kameraden aus der Zentrumspartei, die heute im Reich mit Nichtrepublikanern arbeiten müssen, nach den Reichstagswahlen unsere Bundesgenossen sein werden. In jeder seiner Pflicht, dann wird die Regierung des Bürgerblocks abgelöst von einer Regierung der Reichsbanner-Parteien.

Die Thüringer Wahlen.

Den Wahlen in den einzelnen deutschen Freistaaten bringt man durchweg im ganzen Reich ein starkes Interesse entgegen, da sie bis zu einem gewissen Grade als politisches Stimmungsbildometer betrachtet werden können. Uneingeschränkter Wert für die Beurteilung der politischen Stimmung im deutschen Volk ist ihnen jedoch nicht ohne weiteres zuzuerkennen. In den verschiedenen Freistaaten liegen die Verhältnisse sehr verschieden und bei den Wahlen stehen nicht die großen Fragen der Reichspolitik sondern die Fragen der Landespolitik zur Debatte. Es erscheint deshalb auch falsch, aus den thüringischen Wahlen allzu weitgehende Schlüsse zu ziehen. Wesentlich ist, daß die Wahlbeteiligung, die im Jahre 1924, nachdem vorher Thüringen zu einem rein sozialistischen Experimentierfeld geworden war, und das Reich bekanntlich eingreifen mußte, um in Thüringen geordnete Verhältnisse zu schaffen, den ungewöhnlich hohen Satz von 90 Prozent erreichte, jetzt auf 65 Prozent zurückgegangen ist. Dieser Rückgang der Wahlbeteiligung und die gleichzeitige Herabsetzung der Abgeordnetenziffer von 72 auf 56 erschweren naturgemäß den Vergleich sehr stark. Sicher ist, daß der Ordnungsbund allein nicht mehr über die Mehrheit verfügt. Seine Einheitsliste bringt es auf 19 Mandate und steht damit bei nahe den Sozialdemokraten gleich, die es auf 18 Mandate bringen und die ihre Wählerzahl haben steigern können. Der Ausgang der Wahlen wird denn auch nicht mit Unrecht als lotes Rennen bezeichnet, da hier, wie in Sachsen die Regierungsbildung äußerst schwierig sein wird. Die völksparteiliche „Deutsche Allgemeine Zeitung“ empfiehlt eine Regierungskoalition, die sich zusammenstellen sollte aus den Parteien der Einheitsliste mit ihren 19 Mandaten, der Wirtschaftspartei, die fünf Mandate errang, und den zwei Demokraten. Das „Berliner Tageblatt“ aber erklärt bereits, es sei völlig undenkbar, daß sich die Demokraten noch einmal auf das Experiment einlassen könnten, eine Rechtsregierung mitzumachen. Ebenso unmöglich freilich sei es für die Demokraten, etwa in eine Regierungsgemeinschaft mit den Kommunisten einzutreten. Die beste Lösung sei die Bildung einer großen Koalition aus Deutscher Volkspartei, Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrum, zu denen der Abgeordnete des Sparerbundes treten würde, und gegenüber der die Wirtschaftspartei keine unbedingte Oppositionsstellung einnehmen würde. Schon diese Pressstimmen zeigen, wie schwer es sein wird, eine Regierung auf tragfähiger Grundlage in Thüringen zu bilden. Stimmungsgemäß scheint beachtenswert, daß die Demokraten einen starken Verlust erlitten haben, zweifellos ist ein Teil ihrer Anhänger zur Wirtschaftspartei übergegangen, die ähnlich wie in den sächsischen Wahlen, bedeutende Erfolge erringen konnte, was vielleicht nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß viele Kreise die reine Parteipolitik über haben und in dieser Partei eine Vertretung ihrer Wirtschaftsinteressen zu finden meinen.

Jahrt. Auch der Steigbügel, der dem Jäger immer ein so guter Freund gewesen war, schloß sich ihnen an. Goldener Frühlingssonnenschein lagte auf den Fluren. — Wie ein belebender Gottesodem wehte der linde Südwind über die Wälder, und die Lerchen jubelten so hell, so hell. — Was würde der heutige Tag noch bringen? — Daß man doch erst am Ziele wäre! — Aber gar so langsam auselte Peter Koporeits Brauner dahin. —

VII. Kapitel.

Vater Hartung sah schon im ersten Morgenrauschen auf seinem alten, mit blauen Metallnägeln beschlagenen Federkissen und schaute düsteren Blickes in den erwachenden Tag. Das Pfeislein lag vor ihm auf dem Fensterbrett. Er rauchte es nicht, denn der Tabak war ihm ausgegangen, und selbst die paar Pfeinnige, neuen zu kaufen, sollten von nun an gepart werden. Ah, man verzichtete ja doch auf so vieles, das einem früher unentbehrlich erschienen. — Und mußte man es nicht? — Die knappe Pension reichte nur für das Allernotwendigste zu. Was Wilhelm schickte, sollte unbedingt für äußerste Notfälle aufgehoben werden. Es konnte Krankheit ins Haus kommen. — Also sparen und sich einschränken! — In der kleinen, veränderten Küche hantierte Frau Hartung auch bereits, um die dünne Morgenuppe rechtzeitig fertig zu haben. — Still war es auf der Dorfstraße, unheimlich still. — Nur das Brüllen eines Kindes aus irgend einem Bauernhof schallte dann und wann herüber in die armselige Försterwohnung oder das Klappern von einem Paar schwerer Holzparaffeln. — Aber nun tauchte die alte Kathrine mit ihrem Semmelkorb dort an der Ecke, wo der Bader wohnte, auf. — Das geschwätzte Weiblein mußte irgend eine besondere Neuigkeit zu berichten haben, denn häufig eilte es auf den Säuerer zu, stellte den Korb auf die Erde und machte dem Schäfer Peter unter schäblichsten Gestikulationen eine Mitteilung, die auch ihn sehr zu erregen schienen. — Ein paar Dienstmägde mit Wassereimern, der Knecht vom Gemeindevorsteher und der Schneider eilten auch herzu. — Jemand ein Dorfschick jedesfalls. — Jetzt kam die Kathrine die Straße herauf, sah Hartung am offenen Fenster sitzen. — Mit Leichenbittermiene trat sie an ihn heran und rief hervor: „Nicht wahr,

»Duma« die allerbeste Suppen-Würze.
Vorr. Alfr. Wörsdörfer, Bocholt, Tel. 394

Mittelstandstagung der westfälischen Zentrumspartei.

Samn, 31. Jan. Zu einer großen Mittelstandstagung vereinigte die westfälische Zentrumspartei am heutigen Vormittag ihre Anhänger aus Handwerk, Handel und Gewerbe. Der Vorsitzende konnte eine ganze Anzahl Ehrengäste begrüßen, unter anderem den Vorsitzenden der westfälischen Zentrumspartei, Abg. Herold, den Oberpräsidenten Gronowski und andere. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß das Jahr 1926 für den Mittelstand kein gutes gewesen sei. Die Besserung der Wirtschaftslage habe sich nicht in dem Maße ausgebreitet, wie man erwartet hatte; dazu käme noch Kreditnot und Steuerdruck.

In seinem von großen Gesichtspunkten getragenen und mit allgemeiner Aufmerksamkeit verfolgten Vortrag behandelte dann Abg. Prof. Schreiber das Thema: „Mittelstand und deutsche Kultur“. Es heiße, den Mut zu haben, die grundlegende Gedankenrichtung der Mittelstandes wieder hochzuführen, nicht nur in Forderungen, sondern in einer selbstbewußten Präzisionslehre. Wir müssen auch die inneren Kräfte des Mittelstandes wieder einmal herausheben. Was der Mittelstand heute brauche, sei das Selbstgefühl und die Selbstbestimmung auf die inneren geistigen und kulturellen Kräfte, die noch in ihm vorhanden seien. Der Mittelstand ist Träger einer alten Kultur, er stehe auf ein Jahrtausend deutscher Kulturentwicklung zurück. Kame es zu einer Verschlagung des deutschen Mittelstandes, so wäre das kulturelle Leben der deutschen Gegenwart seines wertvollsten Kernes beraubt. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: Der Mittelstand ist deshalb notwendig, weil er unentbehrlich ist für die deutsche Kultur und die deutsche Familie. Wehe dem Mittelstand, wenn er einseitig eine Mittelstandspolitik betreiben würde. Die Zentrumspartei vereinigt in sich alle Kreise und Schichten und ist am besten in der Lage, ausgleichend und befriedigend zu wirken.

Ueber das Thema: „Die Steuerlasten“ referierte Abg. Brünig, der sich ausführlich über den starken Steuerdruck, unter dem der Mittelstand besonders zu leiden habe, verbreitete. Wenn man glaube, daß wir in Deutschland das am meisten mit Steuern belastete Volk seien, so sei das ein Irrtum. In England käme auf den Kopf der Bevölkerung das Drei- bis Dreieinhalbfache dessen, was wir in Deutschland zu zahlen haben. Aber der große Unterschied sei der — und das werde leider von den maßgebenden Persönlichkeiten in der Reparationspolitik des Auslandes übersehen — daß diese dreifache Steuerlast in England ein Volk trifft, dessen Vermögen und besonders dessen Mittelstandsvermögen durch keine Inflation vermindert worden ist.

Redner betonte, daß die Zentrumspartei sich für genaue und gerechte Veranlagungen der großen industriellen Unternehmungen einsetze. Eine der wichtigsten Neuerungen des Steuerjahres 1926 ist das Reichsbewertungsgesetz. Es hat allerdings noch nicht genügend elastisch gearbeitet bezüglich der Bewertung des städtischen Grundbesitzes. Die erste Forderung, die zu einer wirklich gerechten Veranlagung und Erleichterung führen kann, ist, daß die Steuertarife in den nächsten 10 Jahren nicht mehr geändert werden. Durch die dauernden Änderungen sind wir zu einer absoluten Rechtsunsicherheit in der Steuergesetzgebung gekommen. Nach einer kurzen Mittagspause sprach der preussische Wohlfahrtsminister Hirtzfelder über Woh-

es hat seine Richtigkeit, Herr Förster? — Sie wissen schon —

„Was ist denn los?“ fragte der alte Grünrod barsch.

„Nichts weiß ich!“ —

„Also noch keine Nachricht von Teerosen? — Du lieber Gott!“ keifte sie in höchsten Töne. — „Ein Mord ist doch geschehen. — Und — und — der Wilhelm!“

„Ein Mord in Teerosen!“ rang es sich von Hartungs erblassenen Lippen, während er von seinem Sitz empor-schnellte. — „Mein Junge — erschossen?“

Da stand die an allen Gliedern zitternde Gattin auch schon an seiner Seite, schlug die Hände über dem Kopf zusammen und schrie: „Meine Ahnung! — Kathrine, so redest doch nur! Gott im Himmel, mein Junge, mein Kind!“

„Nicht einen Tag überlebe ich das!“

Darnach sank sie wie vernichtet auf die Ofenbank nieder, schrie, schrie, schien völlig von Sinnen in maßlosem Schmerz. „Wer sagte es Euch Kathrine? — Wann soll es geschehen sein?“ drang Vater Hartung in die Botenfrau, sich nur mit Mühe an der Tischkante aufrecht haltend. „Wahrscheinlich war sein Gesicht geworden, die Knie wankten ihm.“

„Aber Sie müssen es doch wissen.“ fuhr die Alte eifrig fort. „Am Sonnabend Abend soll es geschehen sein.“

„Ich weiß es nur von dem Viehhändler Quade, der gerade in der Stadt war und hörte, daß ein Bote den Doktor Helmholz nach der Oberförsterei Teerosen rief, weil dort jemand erschossen worden wäre. — Und der Gastwirt Michael soll der Täter sein. Wer der Erschossene ist, weiß ich nicht. — Es kann ja auch ein anderer Jäger sein.“

„Nein, nein, es ist mein Wilhelm!“ rief Hartung mit einer Stimme, die an den Klang von geborstenem Metall erinnerte, aus. „Wer sollte es sonst sein?“ — Michael ist der gefährlichste Wilddieb, und alle anderen Jäger sind dessen gute Freunde. — Mein Junge, mein guter, lieber Junge! — Mutterchen, so fasse dich doch nur.“ wandte er sich an die Verzweifelte. — „Ich laufe nach der Postagentur und sehe zu, ob dort ein Brief liegt. — Man muß uns doch Nachricht gegeben haben. — Ist nichts da, so schicke ich ein Telegramm an den Oberförster ab.“

(Fortsetzung folgt.)

Wohnungs- und Mietungsfragen. Er legte die Grundlinien der von ihm befolgten Politik dar und setzte sich mit den Angriffen auseinander, die besonders aus den Reihen des Mittelstandes gegen ihn gerichtet werden. Der beste Weg zur Behebung der Wohnungsnot und zum Abbau der Zwangswirtschaft ist der Neubau von Wohnungen. Deswegen wollen wir alle Kräfte anspannen, um die Wohnungswirtschaft endlich los zu werden. In meinem Aufruf habe ich den jährlichen Bau von 200 000 Wohnungen verlangt. Ich habe darin kein Wort davon gesagt, daß ab 1. April eine Erhöhung der Miete um 30 Prozent eintreten solle, aber ich stehe auf dem Standpunkt, daß wir um eine Erhöhung nicht herumkommen, und daß es richtiger ist, langsam darauf hin zu arbeiten. Der Minister erntete am Schluß seiner Ausführungen reichen Beifall.

Am Schluß der Versammlung wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die heute von mehreren Hunderten von Mittelständlern der westfälischen Zentrums-Partei besuchte Versammlung gibt ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Erhaltung eines kraftvollen Mittelstandes und die Sicherung einer möglichst großen Zahl von selbständigen mittelständlichen Existenzen in dem stärksten Interesse der Gesellschaft und des Staates, ebenso des deutschen Volkstums und der gesamten Kultur liegt. Am besten werden die deutsche Familie aus dem Vorhandensein eines gesunden Mittelstandes tiefste Wurzeln ihrer Stärke und ihrer blühenden Entwicklung gezogen. Große sittliche und kulturelle Werte sind somit nach den Zeugnissen des deutschen Kulturbewusstseins mit der Kräftigung des Mittelstandes untrennbar verknüpft. In Würdigung dieser überaus bedeutsamen Zusammenhänge fordert die Versammlung, daß die gesetzgebenden Faktoren in Reich, Ländern und Gemeinden alle Kraft aufbieten, um der heute besonders schwierigen Lage des Mittelstandes höchste Aufmerksamkeit zuzuwenden und Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, seine Existenz zu sichern und zu heben.“ — Hierauf wurde die Tagung geschlossen.

Kurz nach Schluß der Tagung lief folgendes Telegramm des Vorsitzenden der Deutschen Zentrums-Partei ein: Die Erhaltung und Stärkung des schwerleidenden Mittelstandes ist eine bedeutsame und vorwiegende Aufgabe der Zentrums-Partei. Möchte die deshalb besonders wichtige Versammlung der westfälischen Zentrums-Partei glücklich verlaufen und Erfolg haben. gez. Marg, Reichsminister u. Parteivor.

In der heutigen Sitzung der Vorkonferenz

Berlin, 1. Februar. (Radio.) Der offizielle „Petit Parisien“ und andere Organe bemühen sich, die Schuld an der Verzögerung der endgültigen Beschlußfassung über die Restpunkte den deutschen Unterhändlern zuzuschreiben. Der „Petit Parisien“ muß aber schließlich doch zugeben, daß es gerade der entgegenkommenden Haltung der deutschen Regierung zu verdanken ist, daß überhaupt ein Übereinkommen erzielt werden konnte. Im übrigen rechnet das Blatt mit einem günstigen Ausgang der für heute vormittag angelegten Vorkonferenz.

250 Amerikaner und Engländer in China ermordet?

Newport, 1. Februar. Nach einer Mitteilung des Marine-Departements sind 250 im Innern Chinas wohnende amerikanische und englische Staatsangehörige vermißt. Man nimmt an, daß sie ermordet worden sind.

Unpolitische Nachrichten

Die Ermordung des Professors Rosen aufgeklärt.

Berlin, 31. Jan. Einer Drahtnachricht aus Vienne zufolge ist es der Kriminalpolizei gelungen, ein Verbrechen aufzuklären, das vor etwa zwei Jahren großes Aufsehen erregte. Am 9. August 1925 wurde in seiner Wohnung in Bischofswald bei Breslau der Universitätsprofessor Rosen erschossen. Wegen des dringenden Verdachts der Täterschaft wurde damals die Hauswirtschafterin des Professors, Frau Neumann, festgenommen, die sich durch unglaubwürdige Erzählungen über die Vorgänge in der Nacht verdächtig gemacht hatte. Auffallend war auch, daß die mit einem Bautechniker namens Stantle verheiratete Tochter der Verstorbenen am selben Abend kurz vor der Tat mit ihrem Mann nach Ostpreußen gereist war. Es konnte ermittelt werden, daß Frau Stantle von Professor Rosen einige Tage vor ihrer Verheiratung adoptiert worden war, wobei ihr auch der Name Rosen gesetzlich zugesprochen wurde. Die Ermittlungen mußten damals als ergebnislos eingestellt werden. Nunmehr hat ein gewisser Jahn, der wegen eines Raubüberfalles in der Gasse an der Wollau eine Zuchthausstrafe verbüßt, eingestanden, gemeinsam mit seinem Freund Strauß, Professor Rosen und seinen Hausmeister auf Anstiftung der Frau Neumann ermordet zu haben. Strauß ist bereits verhaftet und die Festnahme der Neumann steht bevor.

Professor Rosens Hauswirtschafterin verhaftet.

Breslau, 31. Jan. Wie amtlich gemeldet wird, ist heute die Hauswirtschafterin des ermordeten Professors Rosen, Frau Neumann, nach ihrer Rückkehr aus Ostpreußen in Breslau verhaftet worden.

Vernehmung der in der Mordaffäre verhafteten Wirtschaftlerin Neumann.

Breslau, 1. Februar. (Radio.) Die Breslauer Polizei hat heute vormittag die Vernehmung der wiedererhafteten Wirtschaftlerin des ermordeten Professors Rosen fortgesetzt. Der Polizeipräsident Kleibner und Kriminaldirektor Balz haben der Wirtschaftlerin neuerlich alle Verdachtsgründe, die gegen sie sprechen, vorgehalten, ohne daß die Wirtschaftlerin bisher von ihren bisherigen Aussagen abgewichen wäre.

Zwei Kinder im Eise eingebrochen.

Chemnitz, 1. Februar. Im Chemnitzer Stadtpark brachen gestern zwei fünfjährige Kinder auf dem zugefrorenen Parkteich ein. Während das eine Kind von einem Passanten gerettet werden konnte, konnte das andere Kind nur als Leiche geborgen werden.

Eine geheimnisvolle Mordtat auf einer oberhessischen Grube.

Kettwich, 1. Februar. Auf der 400-Meterhöhe des Richtersbühlens in Janow erschienen gestern zwei maskierte Männer und hielten die schlafende Brandwache mit vorgehaltenen Revolvern in ihrer Kammer fest. Ein Oberhauer, der zu Hilfe

kam, wurde von den Banditen niedergeschossen, die darauf flüchteten. Es fehlt von ihnen jede Spur.

Gekündnis des Frankfurter Juweliersmörders.

Frankfurt, 31. Jan. (Radio.) Der unter dem Verdacht, den Juweliers-Mordmord verübt zu haben, verhaftete Friedrich Schulteis hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Sämtliche Juwelen des ermordeten Juweliers aufgefunden.

Frankfurt, 1. Februar. (Radio.) Unter der Leitung eines Kriminaldirektors wurde gestern in Wilsheim auf dem Anwesen des bereits geständigen Schulteis eine genaue Durchsuchung vorgenommen, bei der sämtliche Juwelen und die Pistole gefunden wurden.

Ein Zugunfall.

Teier, 1. Februar. (Radio.) Diese Nacht fuhr auf dem Bahnhof Krenn infolge falscher Signalstellung ein Güterzug auf einen anderen haltenden Güterzug auf. Der Lokomotivführer ist tot, der Heizer schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend. Der Personenschaden wird weiter durchgeklärt.

Kündigung des Tarifvertrages im Ruhrbergbau durch den Zechenverband.

Essen, 31. Jan. Der Zechenverband hat den Bergarbeiterverbänden den seit dem 29. Mai 1924 gültigen Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier zum 31. März dieses Jahres gekündigt.

Das Vitamin-Mittel gelöst?

Berlin, 1. Februar. (Radio.) Wie aus Göttingen gemeldet wird, teilte der Chemikerprofessor Windaus in seiner gestrigen Vorlesung mit, ihm sei die Feststellung gelungen, daß durch Bestrahlung mit ultravioletem Licht aus dem chemischen Stoff Ergosterin das Vitamin entsteht, das bekanntlich für die menschliche Ernährung von großer Bedeutung ist. Bei praktischen Versuchen, die er gemeinsam mit Professor Brand vorgenommen habe, sei es gelungen, mit einer Dosis von 200000 Milligramm eine rachitische Ratte in drei Wochen völlig zu heilen.

Seine Geliebte und sich selbst erschossen.

Bremen, 1. Februar. Der von seiner Frau getrennt lebende Kaufmann Happei erschoss vorgestern Nacht in seiner Wohnung seine Kontostellin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt und tötete sich darauf selbst.

Ein Chemikalienlager ausgebrannt.

Brüssel, 31. Jan. (Radio.) Ein Lager chemischer Erzeugnisse der Societe Pharmacies Centrales geriet in der vergangenen Nacht in Brand. Das Gebäude mit samt den aufgespeicherten Waren wurde vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

Schweres Explosionsunglück.

2 Tote.

Bozenburg, 1. Febr. (Radio.) In Zweedorf ereignete sich gestern bei Aufräumarbeiten auf dem Plage einer Gesellschaft für Verwertung von Seereschutt ein entsetzliches Explosionsunglück. Als eine Kiste durch Auffschlagen auf einen Holzpfahl vorsichtig geöffnet werden sollte, explodierte plötzlich ihr Inhalt. Zwei Arbeiter wurden getötet und zwei Aufsichtsbeamte leicht verletzt.

Feldweib bei Trient.

Bozen, 1. Febr. (Radio.) Am Montag lösten sich 13 Km. südlich von Trient Felsmassen in über 1000 Meter Breite, durch die die Straße und Bahnlinie verläuft wurden. Der Verkehr auf dem linken Etsch-Fluß ist für die nächsten Tage völlig unterbrochen. Das Wegschaffen der Felsmassen wird nur durch Sprengung möglich sein.

18 Arbeiter von einem Felsblock getötet.

Naga, 31. Jan. (Radio.) Im nördlichen Kaukasus zerstörte ein Felsblock, der sich infolge der schweren Schneestürme gelöst hatte, eine Arbeiterbaracke. 18 Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden.

Eisenbahnunglück in Japan.

Berlin, 1. Februar. Wie die Morgenblätter berichten, ereignete sich in der japanischen Provinz Kyushu bei dem Zusammenstoß eines Güterzuges mit drei Munitionswagen eine Explosion, bei der drei Personen getötet, mehrere verwundet und 80 Häuser schwer beschädigt wurden.

35 Tote bei einem Kampf mit den Eingeborenen auf den Philippinen.

Newport, 1. Febr. (Radio.) Wie der amtliche amerikanische Funkdruck aus Manila meldet, kam es zwischen Eingeborenen und der philippinischen Polizei zu Kämpfen, in deren Verlauf 35 Personen getötet wurden.

Aus Rab und Fern.

Haltern, 31. Jan. Bei einer Autoschwarzfahrt, die natürlich unter dem Zeichen des Alkoholismus stand, ist am Samstag nachmittag bei Haltern eine Gesellschaft von vier Personen aus Münster verunglückt. Das Fahrzeug kam bei großer Geschwindigkeit ins Schleudern und fuhr gegen die Straßenbäume, sodaß alle vier Personen erheblich verletzt wurden. Erst nach mehreren Stunden konnte auf der einsamen Straße den Verletzten die erste Hilfe gebracht werden.

Münche (Kreis Hamm), 31. Jan. Beim Schlittschuhlaufen auf einem toten Lippearm brachen die zwei Söhne des Bergarbeiters Mietsch und der 10jährige Sohn des Bergarbeiters Müller ins Eis ein und ertranken. Die Leichen sind geborgen worden.

Marienberg, 31. Jan. Bereits seit längerer Zeit trieb eine Bande von Wildbuben, die es besonders auf Großwild abgesehen hatte, ihr Unwesen, ohne daß man die Täter fassen konnte. Den eiserigen Nachforschungen der Oberlandjäger gelang es schließlich, eine Spur zu finden, die dann auch zur Aufklärung der Bande führte. Bei einem Dieb der Bande fand man bei einer Hausdurchsuchung ein Gewehr, Munition u. eine Reibke. Darauf konnten die anderen Beteiligten festgenommen werden. Diese gaben zu, Wildbeuten in den Gebieten des Zantener Jagdflusses getrieben zu haben, sie stritten jedoch ab, in den staatlichen Forsten jagt zu haben.

Talsburg, 31. Jan. In einem ihr fremden Hause stürzte die 78 Jahre alte Witwe Ault die Kellertreppe

hinab und erlitt einen schweren Schädelbruch. Sie wurde in das Diaconienkrankenhaus in hoffnungslosem Zustande gebracht und hat bis jetzt das Bewußtsein nicht wieder erlangt. — Auf der Reide Niergardt verunglückte am Samstagabend der Bergmann Kleintöblich. — In Weiden wurde aus dem Emscherkanal die Leiche des Hausierers Heidemann aus Hochfeld geborgen. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt.

M. Gladbach, 31. Jan. Der Kraftwagenführer Unverdorff ist einem Schlaganfall erlegen, den er am Steuer eines Kraftwagens erlitt. Er wurde plötzlich rechtsseitig gelähmt und verlor die Sprache. Trotzdem hatte er noch die Geistesgegenwart und die Kraft, den Wagen abzustoppen und so ein schweres Unglück zu verhüten. Der pflichtbewusste Mann ist bald darauf gestorben.

Bad Ems, 31. Jan. Die letzten Leichen, die seit dem schweren Dausenauer Unglück vermißt wurden, sind nunmehr geborgen. Es handelt sich um die Leiche des Arbeiters Ortinger aus Dausenau und die Leiche des Arbeiters Rott aus Oberlahnstein.

Koblenz, 31. Jan. Von einem schweren Unglücksfall wurde ein zweijähriges Kind eines hiesigen Einwohnern betroffen. Das Kind stürzte beim Spiel rücklings vom Stuhle, wobei es eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und außerdem durch den unglücklichen Sturz vollkommen erblindete.

Limburg, 31. Jan. Ein junger Mann, der hier zu Besuch weilte, spielte mit einem Revolver, den er seiner Braut zu erklären versuchte. Plötzlich löste sich ein Schuß und traf das junge Mädchen so unglücklich, daß es auf der Stelle tot niederfiel. Der Schuß war ins Herz eingedrungen. Der unglückliche junge Mann stellte sich sofort der Polizei.

Das „Nordische“ in der Literatur.

Von Hans Joachim Wegener.

Wenn wir von nordischer Literatur sprechen, so verstehen wir im allgemeinen darunter das Schrifttum Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Islands. Wer eine Reihe von Büchern nordischer Dichter gelesen hat, wird in ihnen etwas finden, was sie im Grunde alle gemeinsam haben, etwas, was sich vielleicht gar nicht einmal exakt umreißen läßt, und was vom Gefühl doch wahrgenommen und registriert wird. Auch mit den Literaturen anderer Länder ist es ähnlich. Besonders deutlich werden die wesentlichen Merkmale dort, wo die Literatur tief im Volkstum wurzelt, wie es beispielsweise die russische oder die ungarische Literatur sehr deutlich zeigt. Die Literaturbetrachtung hat versucht, die Gründe dieser wesentlichen Eigenarten zu erfassen; sie geht dabei die verschiedensten Wege. So suchte Richard M. Meyer die Eigentümlichkeit des Zeitgeistes einer Epoche herzustellen und aus dem gemeinsamen Anteil an diesem Zeitgeist die Besonderheiten abzuleiten. In anderer Weise wieder sah Modler das Problem in seiner Literaturgeschichte der deutschen Stämme an. Er sucht hier die Einflüsse von Landschaft und Rasse zu erklären. Diese Einflüsse sind unauflösbar vorhanden. Aus der Stammeszugehörigkeit eines Dichters wird in gewissen Grenzen auch auf seine Lebensanschauung und auf seine Lebensformen zu schließen sein — und umgekehrt. Dichtung ist in hohem Maße Nahrung und Gestaltung persönlicher Erlebens, ist Sache des Temperaments, und dieses wieder steht natürlich unter starkem Einfluß des Grundtypus, dem der betreffende Dichter angehört. So ist es denn auch kein Wunder, wenn zwischen der heimatliteratur des deutschen Nordens und der skandinavischen Literatur Verwandtschaften auffallen. Die Verwandtschaft beruht weniger im Formalen, als vielmehr in den Spiegelungen von Mensch und Landschaft, in den Gesetzen, nach denen sich die Entwicklung der Charaktere vollzieht.

Wer z. B. in Ernst Diderings neuem Roman „Die Inseln des Sturms“ an den prächtigen Gestalten der Schärenbewohner keine Freude hat, vergleiche diese knorrigen und urwüchsigen Persönlichkeiten mit Figuren, wie sie in den Romanen eines Timm Kröger, in den Erzählungen eines Johann Hinrich Fehse gestaltet werden. Freilich darf man bei einem solchen Vergleich alle diese Gestalten nur in ihren großen Linien sehen; in der individuellen Ausprägung sind natürlich die Unterschiede da und müssen auch vorhanden sein. Aber sie sind kaum stärker als zwischen den Schärenleuten, die uns Didering zeichnet und denen, die Strindbergs Intellektualismus zu Trägern seiner eigenen Gedankenwelt macht. Es ist in Andersen's Roman „Das Meer“ nicht der Seemann, der Matrose schlechtthin, der den Mittelpunkt des Buches bildet, nicht irgend ein internationaler Matrosentyp, — sondern er ist in seinem Fühlen und Wollen, seinem Tun und Lassen stets nordisch gestimmt, ist eben Däne. Es ist der gleiche Typ, wie ihn Ibsen in seinem „Peer Gynt“ geformt hat, dort die gleichen Probleme wie hier. Wer Selma Lagerlöfs „Gösta Berling“, wer Diderings „Inseln des Sturms“ oder seine Romane „Hölle im Schnee“ und „Der Krater“ gelesen hat, dem wird der nordische Mensch skandinavisch, soweit er von der Zivilisation noch nicht angetrunkelt ist, offenbar werden. Freilich sehen wir bei „Gösta Berling“ die Frucht aus der Zivilisation verlor, aber gerade aus der Verwirrung mit den Menschen und mit der Natur resultierten dort die gleichen Probleme wie beispielsweise in Andersen's „Meer“ und in gewissem Sinne auch in Ibsen's „Peer Gynt“. — Was uns Deutschen an der skandinavischen Literatur besonders wertvoll ist, ist die unmittelbare Naturnähe und Ursprünglichkeit, wie sie Didering und Andersen, Selma Lagerlöf und Hansson gemeinsam haben. Diese Naturnähe auch in der Literatur zu suchen, ist ein Bemühen, dessen Wert gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, und darum können wir es nur begrüßen, daß die nordische Literatur in jüngster Zeit so stark und mit einer fieghaften Kraft auch in Deutschland vordringt.

Das Hauptverdienst, der nordischen Literatur Eingang in Deutschland verschafft zu haben, gebührt den Verlegern E. Fisker, Berlin (Ibsen, Björnson, Geijerstam, Peter Hansen, Johannes B. Jensen, Selma Lagerlöf), Georg Müller, München (Strindberg). Die Vermittlung der älteren nordischen, vor allem der alt-islandischen Literatur durch die Sammlung „Thule“, verdanken wir dem Verlag Eugen Diederichs, Jena. In jüngster Zeit haben sich durch die Veröffentlichung des Schaffens skandinavischer Dichter der jungen Generation eine Reihe von Verlegern ausgezeichnet, unter denen in erster Linie zu nennen sind Georg Weitzmann, Braunschweig (Knut Andersen, Ernst Didering, Eira Hellberg, Gudmundur Rasmussen, ferner Rütten und Loening, Frankfurt a. M. (Sigrid Undset, Vinnantosti), Grethlein und Co., Leipzig (J. Anker, Larsen), C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München (Johann Böker, Mittel Jönhus), Insel-Verlag, Leipzig (M. Andersen, Regd. Henrik Pontoppidan), Eugen Diederichs, Jena (Neuron, Pontoppidan).

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen nach schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten sämtlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehmlichkeiten werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage zu bemerken, daß Fragesteller jederzeit seinen Namen, so wie ein Wortanteil von 30 Wg. beizubringen. Werden in einem Briefe mehrere Fragen gestellt, so sind diese in der Reihenfolge der Beantwortung zu nummerieren. Im Besonderen werden nur sehr sachliche, sachliche Fragen beantwortet, in denen Fragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unserer Beantwortung, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd hatte im Mai dieses Jahres starke Drupe, die nach tierärztlicher Behandlung ganz wegging. Im Juli fing es wieder an zu hupen. Der Husten ist sehr heftig und hoch. Beim Husten fliegt aus beiden Nüstern ein überaus riechender Auswurf. Seit sechs Wochen besteht auch Atemnot. Was ist hiergegen zu tun? Was fehlt dem Pferde?

Antwort: Ihr Pferd hat höchstwahrscheinlich eine chronische Lungenentzündung. In der Lunge haben sich jauchig herbe gebildet, die dem Nasenausfluß und der Ausatmung einen fäulnischen Geruch verleihen. Lassen Sie Eucalin-Dämpfe einatmen, dreimal täglich auf ein Liter heißes Wasser ein Schöpfel voll Eucalin. Sie können hierdurch den Zustand vorübergehend bessern. Eine Heilung dürfte aber nicht mehr in Frage kommen.

Frage Nr. 2. Mein elf Monate alter Bulle hat die übliche Angewohnheit, mit der Zunge zu hängen. Wie kann ich diese Untugend beseitigen, und wie füttere ich ihn am rentabelsten zur Mast oder Zucht?

Antwort: Das Jungschlagen, auch Koppen der Rufe genannt, besteht in der Angewohnheit, die Zunge aus dem Maule hängen zu lassen und hin und her zu schleudern. Diese Angewohnheit stellt in erster Linie einen Schönheitsfehler dar, doch will man auch zuweilen Verdauungsstörungen und Abmagerung danach beobachtet haben. Da bei dieser Untugend der Kopf meist hochgehalten wird, kann Abhilfe durch Anlegung eines Spannhalses, der das Hochheben des Kopfes verhindert, geschaffen werden. Der Spannhals wird an einem Zaune unter dem Brustkasten verlaufend mit einem Brustgurt befestigt. Ist ein Spannhals nicht vorhanden, so ist das Maul mit einem Strick in der Weise zu verschließen, daß ein Öffnen nicht möglich ist. — Rationelle Futterzusammensetzungen sind auf je 1000 kg Lebendgewicht nach folgender Tabelle: Für Zuchtstiere: 50 kg Rüben, 5 kg Weizenheu, 5 kg Haferstroh, 3 kg Kleeheu, 2 kg Hülsenfruchtschrot. Für Maststiere: 50 kg Rüben, 5 kg Weizenheu, 5 kg Haferstroh, 3 kg Kleeheu, 1 bis 2 kg Maischrot, 2 kg Hülsenfruchtschrot.

Frage Nr. 3. Meine jungen Schweine husten stark, bleiben im Wachstum zurück. Ich vermute Lungen- und Darmwürmer, die bei einem früheren Schwein vorkamen. Was ist da zu tun? A. R. in F.

Antwort: Wenn nicht Lungenwürmer die Ursache sind, was erst erwiesen werden muß, so wird häufiges Husten bei jungen Schweinen immer den Verdacht auf Schweinefäule in der sich entwickelnden Form. Bei Lungenwürmern starker Husten, besonders bei Bewegung, schmieriger Nasenausfluß, Appetitlosigkeit, allgemeine Schwäche und plötzliche Todesfälle. Behandlung: viel Bewegung im Freien, dann in dicht verschlossenem Räume Holzholendämpfe einatmen lassen. Dieser Teer wird auf heiße Backsteine zum Verdampfen gebracht. Vorsicht, daß Tiere nicht verbrennen und kein Brand entsteht. Auch Behandlung mit Kupferkalksalz, 5 g je Tier und Tag mit Kartoffeln vermischt, kann Erfolge zeitigen. — Bei Schweinefäule sterben entweder die Tiere rasch oder bleiben zeitlang hustende Krümmere. Behandlung durch Impfung hat nur dort Erfolg, wo Schweinefäule einwandfrei durch Tierarzt festgestellt worden ist. Dauernd erkrankte Tiere kann man durch Anwendung von Weizenblau (1 g täglich ins Futter) zur Heilung bringen. Vor allem naturgemäße Haltung und rationelle Fütterung. Trockener Stall, Holzställe als Lager, kein Betonfußboden, frische Luft im Stall, aber keine Zugluft. Vor allem täglich mehrmals frisches Wasser ins Freie, damit das Tier sich Bewegung machen und sich warm laufen, damit es wühlen und erdige Massen auf-

nehmen kann, weil das nun einmal zum Wohlsein unbedingt gehört. Futter in Dreifach, keine Suppenfütterung, Getränk vor dem Fressen geben. Lassen Sie sich durch einen Verlag die beiden Schriften: Karl Müller, „Der kleine Schweinehalter“, Preis 1,20 RM, und Dr. Weiß, „Einträgliche Schweinehaltung“, Preis 0,60 RM (Verlag J. Neumann-Neudamm), kommen. Sie werden viel aus ihnen entnehmen können, das für Ihre Zucht und Haltung von großem Vorteile ist. Dr. Ws.

Frage Nr. 4. Ich erhielt ein Angebot in Aderbohnens- und Weizenbohnenmehl ab Mannheim 100 kg inklusive Sack zu 16,50 RM. Nach Ihrer Nährstofftabelle wäre dieses Futtermittel sehr preiswert. In welchem Verhältnis kann man dieses Futter für Zucht- und Mastschweine füttern? Das Futter stammt von einer Großmühle, die bereits nach Angaben des Vermittlers einen Prozentgehalt für Konditormehl entnommen hat. A. R. in R.

Antwort: Ein Preis von 16,50 RM für 100 kg Bohnenmehl wäre außerordentlich billig. Es kommt hier aber das alte Wort in Frage: „Du bist zu schön, um treu zu sein“. Der reguläre Preis ist erheblich höher, und das angebotene Bohnenmehl hat den Nachteil, daß, wie auch der Vermittler angibt, ein gewisser Prozentgehalt von Konditormehl entnommen ist. Leider ist nicht angegeben, wieviel Prozent das sind, und das ist der große Haken. Aderbohnen enthalten ziemlich viel Rohfaser, ungefähr 7%, und wenn das Mehl schon entnommen ist, wenn das angebotene Mehl in der Hauptsache aus Rohfaser besteht, d. h. aus Bohnenschalen, so ist es minderwertig, da die Rohfaser der Bohnen sehr niedrig verdaulich ist. Ohne zu wissen, welchen Gehalt an Rohfaser das Bohnenmehl hat, ist es unmöglich, die Preiswürdigkeit festzustellen. Wir würden deshalb raten, das Mehl in einer landwirtschaftlichen Untersuchungsstation prüfen zu lassen, dann läßt sich auch die Preiswürdigkeit leicht feststellen. In einer Futtermischung für junge, wachsende Mastschweine darf das Mehl höchstens zu 10% vertreten sein. Größere Mastschweine können zu 25% davon erhalten. Für Zuchtstiere kommt daselbe Mischungsverhältnis in Frage.

Frage Nr. 5. Mein Schäferhund hat seit drei Wochen eine Hornhautentzündung auf beiden Augen. Die vom Tierarzt verordnete gelbe Augensalbe hat bisher nicht geholfen. Welches Mittel könnte ich noch anwenden? H. Sch. in R.

Antwort: Die verordnete gelbe Augensalbe hilft bei einfacher Hornhautentzündung bei richtiger Anwendung, d. h. ein erbsengroßes Stück saubere Watte bis drei Minuten auf dem Augapfel verreiben, immer. Häufig läßt sich eine schnellere Heilwirkung durch Einprägung von Kolan oder Eucalaktion erzielen; die von Ihrem Tierarzt intramuskulär in der Umgebung der Augen vorgenommen werden muß.

Frage Nr. 6. Meine Kasse hustet sehr stark und anhaltend. Außerdem fallen ihr die Haare ganz außerordentlich aus. Am Hals sind große kahle Stellen entstanden, aber auch der andere Hals ist sehr dünn geworden. An den Haaren finden sich kleine Tierchen, anscheinend Milben. Rührt der Haarausfall davon her, und was ist dagegen zu machen? J. R. in R.

Antwort: Geben Sie der Kasse Honig in warmer Milch. Gegen das Ungeziefer — die drei eingewandten Parasiten waren verdorrte junge Käse — wenden Sie am besten Cuprez oder Riffen an. Nach Abtötung des Ungeziefers wird der Fell schon wieder wachsen.

Frage Nr. 7. Unsere Henne, die einjährig ist, ist seit vier Wochen ununterbrochen gelegt hat, hat seit vier Wochen einen geschwollenen Kopf, so daß man die Augen kaum sieht. Sie frisst noch sehr gut. Was ist dagegen zu tun? M. S. in W.

Antwort: Geschwollener Kopf kommt bei Diphtherie vor. Nimmeln Sie Hals, Rachen und Augen mit spritzlicher Diphtherietinktur. Befeuchtet liegt auch ein starker Schnupfen vor. Auf alle Fälle die Rosenlöcher reinigen und mit der Tinktur oder mit Salzwasser einpinseln. Solche Schwellungen kommen bei Hühnern vor, die nachts in Schweinefäulen schlafen, was es dünn ist. Streuen Sie Lorbeer. Desinfizieren mit Kalkmilch und Celsotrefol.

Frage Nr. 8. Meine Kaninchen sind mit einem Ausschlag befallen, der an der Nase anfängt und sich bis zum Unterleib zog. Auch sind die Augenbrauen in Rötlichkeit gezogen. Es bildet sich eine Kruste an den mit Ausschlag befallenen Stellen, die aufbricht. Was soll ich tun? C. W. in R.

Antwort: Es dürfte sich um Räude handeln. Behandeln Sie die Tiere mit Venicel-Räudepulver. Jedenfalls ist auch noch Ohrneubildung vorhanden. Sehen Sie die Ohren nach; bei Räude finden Sie im Innern des Ohrs graugelbes Belag. Streuen Sie eine gute Prise Schwefelsäure in die Ohren. Da Räude ansteht, ist Vorsicht am Platze. Desinfizieren Sie die Ställe und Geräte mit einer dreiprozentigen Celsotrefol-Lösung. Sollte das Beladen schon zu weit vorgeschritten sein, wie wir befürchten, dann alles abschlagen.

Frage Nr. 9. Was ist richtiger, ein im vorigen Jahr neu eingeführtes Feldgras, welches jetzt etwa einen halben Fuß hoch ist, noch zu mähen oder über Winter liegen zu lassen? A. D. in R.

Antwort: Sie hätten im September mit hoher Stoppel mähen und dann walzen sollen. Jetzt haben Sie zwischen zwei Akten zu wählen. Entweder mähen, dazu ist es richtig spät, der Frost soll nicht die feilgeschneittenen Stengel und Blätter treffen, oder lassen lassen, dann besteht die Gefahr, daß ohne vorhergehenden Frost bei starker Schneelage die neue Einsaat ausfallen kann. Entscheiden Sie sich noch für Mähen, empfehle ich, eine dünne Lage von strohigem Stroh als Schutz zu breiten.

Frage Nr. 10. Wie vernichte ich auf meiner moorigen Wiese das Schilf? Ist Überfahren mit Sand ratsam? Wie soll die Überfahung sein? J. R. in W.

Antwort: Wenn auf Ihrer Wiese reichlich Schilf wächst, so ist das ein Anzeichen dafür, daß Sie zu naß ist. Das Bekämpfungsmittel lautet daher: Entwässern! Ist die Wiese locker, so sollte der Entwässerung eine Überfahung folgen mit Reisanst gutem Gräber. Trotz der empfohlenen Melioration dürfte das Schilf, obwohl geschwächt, erneut durchwachsen. Dauernbes Kurzhalten durch häufiges Mähen, Bestreuen der frischen Schnittflächen mit Kalkstichstoff führt allmählich zu seiner Vernichtung.

Frage Nr. 11. Verliert fertig abgezogener Wein an Güte, sofern er unter Überdruck steht? J. R. in W.

Antwort: Der Überdruck hat den Zweck, die Luft von dem lagernden Weine dauernd abzuhalten, da Sauerstoff verdunstet. Er wird also die Kränklichkeit des Weines verhindern, welche durch Berührung mit der Luft entstehen können, vor allen Dingen also den Essig. Natürlich muß das Sauerstoff einwandfrei und nicht ranzig sein, da sonst die Gefahr besteht, daß ranzige Fettsäuren sich dem Weine mitteilen. Belege, d. h. alkoholarme Weine, können aber, sofern sie nicht ganz bakterienfrei sind, unter Umständen von säurefressenden Bakterien heimgegriffen werden. Diese würden also auch unter dem Überdruck, wenn auch langsam, gedeihen können. Sie würden den Wein dann allmählich wieder trübe machen und den Säuregehalt verringern. Letzteres dürfte bisweilen nicht mal von Schaden sein.

Frage Nr. 12. Bitte um Rezept für Zubereitung von Lopinambur. S. in R.

Antwort: Die Lopinambur dürfen erst im Januar oder Februar dem Boden entnommen werden, vorher schmecken sie nicht; dann entnimmt man immer nur so viel als man verbraucht oder lagert sie, ganz leicht zugebedet, irgendwo im Freien, da sie niemals erfrieren, selbst bei 20 Grad Kälte. Beim Aufbewahren im warmen Keller oder gehen sie leicht in Fäulnis über. Die Zubereitung ist folgende: Erstens: Schälten und in Salzwasser gar-toden, dann Butter zugeben. Das Wasser aber nicht abgießen, es wird mitgenossen, da es höchst eigenartig, artischotenähnlich, schmeckt und überdies die ganzen Salze enthält. Zweitens: Kochen in Salzwasser, danach Wasser abgießen und dann die Lopinambur mit brauner Butter genießen. Drittens: In Salzwasser abkochen, darauf Wasser abgießen und die Lopinambur mit holländischer Soße genießen, die in folgender Weise zubereitet wird: Mehl in Butter schmelzen und in Wasser auflösen, danach Essig und Zucker zugeben und mit einem Ei abkochen.



Landwirtschaftliche Beilage

zur Grenzwarde, Bocholt i. W.

86. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grunmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1927

Praktische Pforten und Türen bei Weiden- zäunen und Koppeln.

Von Hans Georg. (Mit 10 Abbildungen.)

Jede Weidenzäunung muß an einigen Stellen Vorrichtungen haben, die ein leichtes und schnelles Passieren gestatten, ohne, daß an gleicher Stelle auch das Vieh aus der Weide

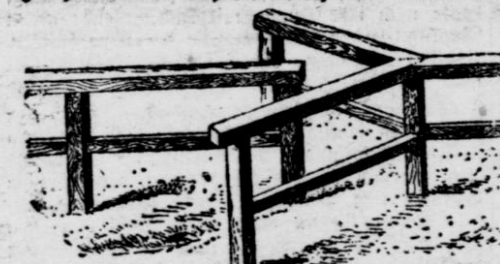


Abbildung 1. Dreieckiger Weidegang.

ausbrechen kann. Das Uebersteigen der Bäume durch Leitern ist nicht jedermanns Sache und man kann eher sagen, daß sie mehr das Hin-überklettern als das Hinübersteigen erleichtern.

Zu den praktischen Fußgängerpforten gehören außer dem altbekannten Dreieck die



Abbildung 2. Dreieckiger Weidegang im Querschnitt.

ist so eng, daß wohl ein Mensch sich durchdrücken kann, nicht aber ein Rind oder Pferd mit seinem langgestreckten Leibe.

Eine selbstschließende Zäuntür, wie sie in den holländischen Marschen im Gebrauch ist, zeigt uns die Abbildung 3. Während dieselbe oben wie gewöhnlich in einer Angel hängt, sind unten in den Zaunpfosten neben-

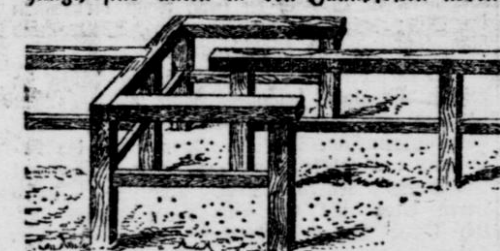


Abbildung 3. Selbstschließende Zäuntür.

einander zwei Haken geschlagen und an der Tür an jeder Seite ein am Ende halbkreisförmig gebogenes Band befestigt (Figur 6). Nach welcher Seite die Tür auch geöffnet werden mag, so hebt sich dieselbe auf einen der Haken, während der andere freigelassen wird, und fällt von selbst wieder zu.



Abbildung 4. Viereckiger Weidegang.

Ein recht schnelles und leichtes Öffnen und Verschließen ermöglicht uns der Eingang

mit Schiebeleisten als Schluß (Abbildung 7) reichend zu füttern. Sie müssen vor allem genug Einweiß in der Futterration haben, da das Einweiß der wichtigste Bestandteil der Muttermilch ist. — Nimmt die Sau in den ersten Wochen der Säugezeit stark ab, und gedeihen die Ferkel schlecht, so ist das ein Zeichen, daß die Sau sehr mangelhaft ist. Jetzt ist es ganz besonders wichtig, die Sau tüchtig zu füttern, damit sie wegen zu großer Entkräftung in ihrer Milchleistung nicht nachläßt. Ragert die Sau ab, und nehmen die Ferkel trotzdem

Erste Vorbedingung für eine richtige Ferkel- und Verschließen ermöglicht uns der Eingang

aufzufrachten ist demnach, die säugenden Sauen aus- mit Schiebeleisten als Schluß (Abbildung 7) reichend zu füttern. Sie müssen vor allem genug Einweiß in der Futterration haben, da das Einweiß der wichtigste Bestandteil der Muttermilch ist. — Nimmt die Sau in den ersten Wochen der Säugezeit stark ab, und gedeihen die Ferkel schlecht, so ist das ein Zeichen, daß die Sau sehr mangelhaft ist. Jetzt ist es ganz besonders wichtig, die Sau tüchtig zu füttern, damit sie wegen zu großer Entkräftung in ihrer Milchleistung nicht nachläßt. Ragert die Sau ab, und nehmen die Ferkel trotzdem



Abbildung 5. Eingang mit Schiebeleisten als Schluß.

schlecht zu, ist die Sau entweder krank, oder sie wird so schlecht und falsch ernährt, daß sie die Nährstoffe für die geringen Milchleistungen noch ihrem Körper entnehmen muß. Das geht



Abbildung 6. Selbstschließende Zäuntür.

auf keinen Fall. Die Ernährung der Ferkel besteht also in den ersten vier Wochen darin, daß das Muttertier voll ausreichend ernährt wird. — Damit die Ferkel sich schneller daran gewöhnen, allmählich an der Nahrung als die Muttermilch aufzunehmen, trennt man sie am besten einige Stunden täglich von der Mutter.

Auch für die Mutter ist schwebendes Gattertür. Die Ferkel erhalten als Zusatz Futter. Pro Tier zunächst etwa 1/4 kg Gerste.



Abbildung 7. Schiebeleiste der schwebenden Gattertür.

Die Fütterung unserer Zuchtferkel.

Von Tierzuchtinspektor Dr. phil. H. Balthge, Assistent am Tierzuchtinstitut der Universität Halle a. S.

Im Alter von drei bis vier Wochen beginnen die Ferkel mit Fressen. Sie haben dann, wenn sie zu dieser Zeit ein Gewicht von 6,5 kg bis 7,5 kg haben. Ihre bisherigen Zuna-hmen sind allein durch die Muttermilch hervorgerufen, da sie ja noch keine andere Nahrung zu sich genommen haben. In vier Wochen haben sie ihr Körpergewicht ungefähr verdoppelt. Hat die Sau zehn Ferkel zu ernähren, muß sie recht viel Muttermilch liefern, damit die Ferkel die zu ihrem raschen Gedeihen nötigen Nährstoffe auch vollständig erhalten.

Derse ist aber nicht einwirkend genug. Deshalb muß ein einwirkendes Beifutter dazu gegeben werden, und das ist am besten Fischmehl. Fischmehl enthält etwa 50% Eiweiß und 20 bis 30% phosphorsäuren Kalk. Letzterer ist für die Knochenbildung von größter Wichtigkeit. Außerdem wird ein mit Fischmehl gefüttertes Schwein nie fett. Das Fischmehl muß aus einwandfreien Rohstoffen hergestellt sein. Der Fettgehalt kann hoch sein, der Salzgehalt aber garantiert sein und darf 5% nicht übersteigen. Je älter die Ferkel werden, desto mehr wird die Futtermenge gesteigert. 1/2 kg mit 100 g Fischmehl usw. Die Ferkel erhalten das Futter trocken in einer gesonderten Futterbüchse. Entweder wird es direkt in den Stall geschüttet oder in einem Trog gereicht. Die Ferkel können auch auf dem Gang gefüttert werden. Durch kleine Ausgänge verlassen sie die Büchsen ihrer Mütter. Damit man bessere Übersicht über die einzelnen Büchsen behält, ist es angebracht, falls die Ferkel ihr Futter auf dem Gang erhalten, den Gang durch Querbretter wieder zu teilen. Neben der Muttermilch bilden Gerste und Fischmehl die Hauptnahrung der Ferkel. Daneben erhalten sie Grünfütter im Sommer und Hackfrüchte im Winter. Diese Beifütterung ist zur Gesundheit der Ferkel von größter Bedeutung. Vollmilch ist ein menschliches Nahrungsmittel und gehört nicht in den Ferkelstall. Vollmilch ist zum Füttern zu teuer und drückt die Mente herab. Wird die Sau ordentlich gefüttert, produziert sie genügend Muttermilch. Gute, einwandfreie Magermilch kann den Ferkeln in beschränkter Menge gereicht werden. Unbedingt nötig ist sie nicht.

Mit acht Wochen haben die Ferkel ein Gewicht von 13 bis 15 kg erreicht, mit zehn Wochen wiegen sie 20 kg. Im Alter von 10 Wochen werden die Ferkel ganz von der Mutter abgesetzt. Dieses dürfte der beste Zeitpunkt sein. Weniger als acht Wochen dürfen die Ferkel keineswegs bei der Mutter gelassen werden. Da nach dem Absetzen die einwirkende Muttermilch fortfällt, ist die Zufütterung von einwirkendem Kraftfutter zu verstärken. Die Fischmehlgabe wird in kurzer Zeit auf 200 bis 250 g erhöht. Dazu gibt es noch bzw. wird ein Teil des Fischmehls ersetzt durch Fleischmehl und Trockenhefe. Das Schrotgemisch wird möglichst vielseitig gestallt. Gerste, Hafer, Roggen, Kleie, Mais und Maisprodukte kommen in Frage. Ferner werden Grünfütter bzw. Hackfrüchte in erheblicher größerer Menge verfüttert. Von größter Wichtigkeit ist, daß die Ferkel von Jugend auf Auslauf und Bewegung in frischer Luft haben. Wenn es möglich ist, gehen sie mit ihrer Mutter bereits auf die Weide. Auch nach dem Absetzen wird der Weidegang selbstverständlich fortgesetzt. Es darf aber nicht erwartet werden, daß sich die jungen, angedehnten Ferkel allein vom Weidegang ernähren können. Das würde eine bittere Enttäuschung werden.

Weidegang, Bewegung in frischer Luft und vernünftig füttern, das gibt kräftige Ferkel und Ferkelschweine, die dem Landwirt Freude machen und künftigen Lohn bringen.

Die Konservierung von Fleischwaren.

Von Dr. W. Wieland.

Die Haltbarkeit des Fleisches ist eine sehr begrenzte, da die „Mikroorganismen“, die Fäulniskeime, überall vorhanden sind und nur darauf warten, ihr Fortpflanzungs- und Fortbewegungsbeginnen. Die Haltbarkeit des Fleisches hängt nun von verschiedenen Umständen ab. So zeichnet sich z. B. das Fleisch nachgeschlachteter oder mangelhaft ausgebluteter Tiere durch geringe Haltbarkeit aus. Auch die Temperaturhöhe und der Feuchtigkeitgehalt der Luft des Aufbewahrungsraumes spielen eine große Rolle, da die Fäulnisbakterien nur bei einem gewissen Feuchtigkeitgehalt des

Nährbodens und bei nicht zu niedriger Temperatur gedeihen. Nach dem Schlachten sollten die Tiere daher sorgfältig ausgeblutet werden, weil die Körperwärme des frisch geschlachteten Tieres den Fäulnisbakterien sehr günstige Wachstumsbedingungen liefert. Durch sogenannte Konservierungsmittel kann man nun die normale Haltbarkeit des Fleisches verlängern. Die Konservierungsmittel sind chemischer und physikalischer Natur.

Die ersten finden mehr in der Fleischwaren-Industrie, die letzteren mehr im Handelsverkehr mit unzerhacktem Fleisch Anwendung. Die gebräuchlichsten Konservierungsmethoden sind das Salzen und das Räuchern. Außerdem werden die Desinfektionsmittel Vorläufer, Salzsäure und Schwefelsäure verwendet. Eine kombinierte Methode ist das Räuchern, bei dem heisse Luft und chemische Stoffe zusammenwirken. Im Rahmen dieses Aufsatzes kann ich nur kurz auf die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Konservierungsmittel eingehen.

Das Kochsalz wird hauptsächlich zur Konservierung von Speckseiten und Schinken verwendet. Außerdem wird in Amerika und Australien Räucherfleisch durch Salz für den Export hergerichtet (Salzfleisch). Das Salz wird entweder trocken in die Fleischstücke eingerieben (Salzen) oder in Form einer Salzlösung (Salzlake) angewandt (Pökeln). Mit Hilfe der sogenannten Kalteiprigen ist es möglich, auch große Fleischstücke (Schinken) in kürzester Zeit mit Salzlake zu imprägnieren. Zur Konservierung des Fleisches gesunder Tiere eignet sich das Kochsalz sehr gut, doch zeigen sich Tuberkelbazillen noch nach zwei Monate langer Behandlung mit Kochsalz giftig, ebenso verhält es sich mit Milzbrandsporen und anderen Erregern. Das Einlegen des Fleisches in frische Tiere hat also keineswegs den hohen Wert, den man ihm früher zugesprochen hatte.

Durch die Einwirkung des Kochsalzes macht sich am Fleische eine Entfärbung bemerkbar, die durch Zusatz von Salpeter verhindert werden kann. Die Zusammenfassung der gewöhnlichen Pökel ist folgende: 16 Teile Kochsalz, 1/2 Teil Salpeter und 1,5 bis 2 Teile Zucker. Für 100 kg Fleisch verwendet man 5 kg dieses Gemisches. Durch die Pökellösung erleidet das Fleisch allerdings eine Einbuße an Nährstoffen. Nach dreiwöchentlicher Pökellösung hat es 7,77% Stickstoff verloren und 34,72% Phosphorsäureanhydrid. Rothwang fand die Entziehung von Phosphorsäure und namentlich von Extraktstoffen so erheblich, daß man Pökelfleisch als minderwertige Ware ansehen muß.

Durch Räuchern wurden schon in alter Zeit Fleisch und Fleischwaren haltbar gemacht. In der Praxis unterscheidet man zwei Arten der Räucherung, eine langsame und eine beschleunigte oder heisse Räucherung. Die meisten Fleischwaren werden langsam, d. h. tagelang, bei ungefährr 25° C geräuchert, Knackwurst und sämtliche Fische werden dagegen bei 70 bis 100° C geräuchert. Unwesentlich ist die unterbrochene Räucherung, bei der die Räucherung nur während des Tages unterhalten wird. Bei dieser Art der Räucherung kommt es im Winter vor, daß die Fleischstücke während der Nacht gefrieren und am Tage infolge des Räucherns wieder auftauen. Hierdurch werden aber Fäulnisprozesse sehr leicht begünstigt. Sehr gutes Räucherungsmaterial sind Wacholderholz, Buchenspäne mit Wacholderbeeren, Gerberleiche mit Wacholderbeeren und andere Hartholzabfälle. Tannenspäne sind unbrauchbar, da sie den Geschmack der Räucherwaren ungünstig beeinflussen. Auch das Räuchern mit Heißdampf verleiht den Wurstern einen unangenehmen Geschmack, wie Schreiber dieser Zeiten in der Venediger Heide feststellen konnte. Die Wirkung des Räucherns setzt sich zusammen aus der Wasserentziehung, die durch die hohe Temperatur des Räucherns bedingt wird, und aus der Einwirkung der im Rauch enthaltenen Stoffe, Kresol, ätherische Öle und Karbolsäure. Hieraus geht hervor, daß das einfache Bekleiden der Fleischwaren mit Holzspänen, das seit einer Reihe von Jahren vielfach an Stelle des Räucherns zur Anwendung kommt, die konservierende Wirkung des Räucherns nicht besitzen kann.

Die desinfizierende Kraft des Räucherns ist nur gering. Das Räuchern wirkt durch Austrocknung nur entwicklungshemmend, aber nicht abtötend auf im Fleische vorhandene Bakterien. Eine andere, viel geübte Methode der Fleischkonservierung ist die Echinoma, die bei hohen

Wärmegraden auch keimtötend wirkt. Auf diese Weise wird das bekannte Büchsenfleisch (Corned beef) haltbar gemacht. Die mit Fleisch gefüllten und verschlossenen Büchsen werden, je nach ihrer Größe, drei bis sechs Stunden in kochendes Wasser gestellt und in noch heißem Zustande angebohrt, um eingeschlossene Luft oder überschüssiges Fett zu beseitigen. Das Bohrlöcher wird sofort wieder verstopft, um die Büchsen nochmals einige Stunden unter kochendem Wasser stehen zu lassen. Der Inhalt der Büchsen muß keimfrei sein. Die Befüllung auf Keimfreiheit erfolgt durch dreiwöchige Aufbewahrung des frisch hergestellten Büchsenfleischs bei Raumwärme, wobei die Büchsen keine Veränderung ihrer Form durch Gasentwicklung im Innern zeigen dürfen.

In Südamerika, Südindien und Rumänien wird das Fleisch durch Trocknen an der Luft haltbar gemacht, nachdem man es in dünne Streifen geschnitten hat.

Zweifellos ist aber die Kälte das beste Erhaltungsmittel für Fleisch. Sie beeinträchtigt weder den Wohlgeschmack noch den Nährwert, verbessert vielmehr die Fleischqualität nicht unerheblich. Das Fleisch erhält unter dem andauernden Einflusse der Kältemilchflüsse eine zarte und mürbe Beschaffenheit, die eigentliche Tafelkreise. Wie stark der konservierende Einfluß der Kälte ist, sieht man daraus, daß die Salaten heute noch ihre Güte mit Jahrtausenden altem Mammutfleische aus dem Eise der Vena füttern. Auf die Einrichtung der Kühlhäuser kann ich hier nicht weiter eingehen.

Für die meisten Haushaltungen wird zur Fleischkonservierung hauptsächlich das Räuchern in Betracht kommen. Die Wirkung des Räucherns kann nun dadurch verstärkt werden, daß man die Schinken und Würste, die man sehr lange aufbewahren will, mit einer Schuttschicht von Jela überzieht, die die Waren frisch erhält und vor Räucherfraß und Wäse schützt. „Jela“ ist eine wachsaartige Masse von brauner Farbe, in Tafeln von etwa 1 kg Gewicht gefornit. Die zu konservierenden Fleischwaren erhalten durch Eintauchen in die geschmolzene Jela-Masse einen wachsaartigen Überzug, der alleseitig luftdicht abschließt. Dadurch erreicht man die Frischhaltung der Ware über den ganzen Sommer, selbst im Tropenklima. Eine angeschnittene Schladwurst habe ich monatelang mit Jela-Überzug liegen lassen. Die Schnittfläche sah nach Entfernung der Schuttschicht genau so rot aus wie vorher. Auch der Geschmack war unverändert. Außerdem werden Schimmelbildung, Austrocknung, Gewichtsverlust, harter Rand bei Rauchfleischstücken, grauer Rand bei Würsten vermieden. Ich kann daher allen Interessenten die Jela-Waare der chemischen Fabrik Martensfeld bei Berlin nur empfehlen.

Ganz frühe Bruten.

Von Wilh. Klesner.

Nur der, der über die geeigneten Räume verfügt, soll ganz früh, schon Anfang Februar brüten lassen. Für den Landwirt in manden Gegenden ist es noch zu früh, wenn die Kühen im März schlüpfen. Drillsche Tage, Wetter und Räumlichkeiten sind ausschlaggebend.

Jüchter, die schwere Rassen halten, haben im zeitigen Frühjahr, besonders dann, wenn es kalt ist, aber alle Jungstümpfe benutzt werden, häufig über unbefruchtete Eier zu klagen. Wie die Erfahrung uns lehrt, kann man diesem Übel mit Vogelmehl steuern. Man gebe den Jungstümpfen etwa acht bis zehn Tage vorher täglich kleine Gaben Vogelmehl, etwa eine zerkleinerte graue Tablette für zehn Hühner, ins Weichfutter. Die Befruchtung wird dadurch entschieden besser. Auch bei Enten hat man in der ersten Zeit oft über unbefruchtete Eier zu klagen, auch hier tut Vogelmehl gute Dienste bei geringen Kosten.

Die Küden dürfen nicht in Räumen mit Holz- oder Steinböden gehalten werden. Sind solche vorhanden, lege man sie 15 bis 20 cm hoch mit Sand oder Erde. Bei der Fütterung muß man sehr sorgfältig verfahren. Weichfutter halten wir bei besser als Trockenfütterung. Auf alle Fälle soll aber die Mischung alles enthalten, was notwendig ist. Man stelle also bei jedem Einkauf von Hühnermehl diese Forderung, um nur geeignete Ware zu erhalten. Auch Garmeele können beigemischt werden. Stengen (Grit) dürfen nicht

fehlen, ebenso wenig als Grünfütter, das man zur Not in Rößen (Schnittgras) ziehen kann. Die Kundenaffen bestreut man mit Torfmoos, Reinschicht, besonders das Freilein von Ungeziefer, ist Bedingung für jede gute Entwicklung. Bei günstigem Wetter lasse man die Tiere auch ins Freie, aber nur an sonnigen Tagen! Oft stellt sich auch vielfach durch Erhaltung durchfall ein, den man mit Antiphosphid rasch beheben kann. Man setz Antiphosphid dem Wasser zu oder gibt es ein.

Ganz frühe Bruten haben nur für die Jüchter Wert, die schwere Rassen für Ausstellungen züchten.

Neues aus Stall und Hof.

Runkelrüben müssen gewaschen und dürfen nicht zu kalt verfüttert werden. Selbst trocken geerntete und verhältnismäßig laubere Rüben sind immer noch mit etwas Erde behaftet. Bei einer täglichen Gabe von 30 kg Rüben für eine Milchkuh und 50 kg für ein Masttrind jammern sich jedoch auch diese kleinen Erdmengen und wachsen während des Winters zu einem beträchtlichen Haufen an. An der Stelle, wo die Rüben regelmäßig gereinigt werden, hat sich dann über Winter ein stattlicher Erdbauern gebildet, den die Tiere hätten mit verdauen müssen. In den Magen gelangte Erde beeinträchtigt aber die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Tiere in hohem Grade. Das äußert sich auch dadurch, daß solche Kühe, die bisher laubere gewaschene Rüben erhielten, infolge der Annahme schmutziger Rüben verweigerten, wenn sie einmal nicht gewaschen waren. Es genügt nämlich keineswegs, die Rüben mit einem stumpfen Messer oberflächlich vom anhaftenden Schmutz zu befreien. Die Reinigung muß im Wasser erfolgen unter dessen öfterer Erneuerung. Dann dürfen aber die im kalten Wasser gewaschenen Rüben, deren Temperatur meistens nahe dem Nullpunkt liegt, nicht in diesem kalten Zustande verfüttert werden. Der tierische Körper hätte ja dann diese kalten Massen erst wieder auf Blutwärme zu erwärmen, was immerhin beträchtliche Futtermengen kostet. Deshalb läßt man die gereinigten Rüben immer erst einige Zeit in einem temperierten Räume wieder etwas wärmer werden. In einer Ecke des Stalles wird das vielfach möglich sein. — Nicht nur den Kühen, auch den Pferden darf man über Winter Runkelrüben bis zu 25 kg auf Tier und Tag verabfolgen, das hilft anderes Futter sparen. Aber auch diese Rüben müssen sorgfältig gewaschen werden, sonst entstehen die gefährlichen Sandkoliken, schwere, tollartige Erscheinungen, die meist tödlich verlaufen. Ein Schweine verfüttert man die Runkelrüben einfach in der Weise, daß man sie ihnen über den Zaun in den Schweinehof wirft. Hier schmecken und bekommen ihnen die Rüben besser als in zubereiteter Form im dunklen, dumpfigen Stall. Das Schwein braucht auch im Winter viel Bewegung draußen in frischer Luft.

Importierte „Legehühner“. Seit vielen Jahren kommen alljährlich viele „Legehühner“ aus dem Auslande, die meistens liefert wohl Italien. Viele, viele nicht genügend aufgefütterte deutsche Geflügelhalter kaufen diese Auslandsstiere. Warum? Nun, weil sie billig sind. Scheinbar billig, ja wohl! Aber das bide Ende kommt nach. In den meisten Fällen bringen diese billigen Auslandsstiere Seuchen mit, die große Opfer fordern. Von Billigkeit ist also keine Rede mehr. Allein aus diesem Grunde ist vor dem Ankauf solcher Händlerware zu warnen. Das versuchte Hühnermaterial stellt aber eine große Gefahr für unsere heimischen Bestände dar. Das sollte auch jeder leicht einsehen. Aber rein als Veger, als Bestandsstiere genommen, kommen die Importierten gar nicht in Betracht. Es ist leicht einzusehen, daß solche Hühner keine Spur von Bodenständigkeit besitzen, weil sie aus einem Klima kommen, das dem unserigen zu wenig gleicht. Also fort mit vielen Importen!

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimner. Kartoffel- und Rübenmieten brauchen bei zunehmender Kälte allmählich eine stärkere Decke. Als Frostschutz hat sich ein Bestreuen der äußeren Erdschicht der Miete mit drei Zentner Raimit je Morgen gut bewährt. Die Mieten bleiben besser frostfrei und gleichzeitig bekommt der Acker eine kräftige Kalibildung.

Die Düngung der Grünlandflächen mit Kompost wird meistens zu schwach durchgeführt. Dann ist allerdings davon nicht viel zu verpüren. Der Kompost, der doch den Boden physikalisch verbessert und der wachstumsbelebend auf dessen Kleinschwamm wirken soll, sollte in einer Schicht von etwa 1/2 cm Höhe über der ganzen Fläche gleichmäßig verteilt werden. Das erfordert aber auf den Morgen eine Menge von etwa 13 Kubikmeter, und wenn man noch mehr geben kann — vielleicht bis zur doppelten Menge, — dann ist das um so vorteilhafter. Durch die Regenmenge werden dann aus solchem Kompost die Nährstoffe und die Bakterien herausgespült und dem Boden einverleibt. Sie wirken dann außerordentlich wachstumsanregend und ertragsteigernd. Leider stehen den wenigsten Landwirten genügend große Kompostmengen zur Verfügung, um eine derartige starke Düngung durchzuführen. Aber was unseren Großherren möglich war, die auf ihre mächtigen Komposthaufen stolz waren, sollte heute auch noch durchführbar sein. Es darf dann aber in der Wirtschaft nichts umkommen, und alles auf den Kompost Gehörige müßte dann auch wirklich dorthin geschafft werden.

Ruß als Dünger. Im Laufe des Winters sammeln sich große Mengen von Ruß an, die leider als Dünger viel zu wenig gewürdigt werden. Zweedmännig verwendet bietet uns der Ruß als wertvoller künstlicher Dünger große Vorteile. Durch seinen großen Gehalt an Stickstoff wirkt er ganz ungemein günstig auf die Entwicklung der Pflanzen ein und erzeugt namentlich bei Rosen einen kräftigen Trieb und dunkelgrüne Belaubung. — bi

Neues aus Haus, Küche und Keller. Emaillegeschirre auszubessern. Sehr oft passiert es, daß durch Anstoßen oder Schlagen die Emaille-schalen von Eimern, Wäscheköpfen, Rehricht-schalen usw. abspringt. Diese abgeplattete Stelle sieht erstens nicht schön aus, zweitens aber beginnt die freigelegten Stellen des eisernen Untergrundes sehr leicht zu rosten. Rost frißt aber beständig stark, und die Folge davon würde ein baldiges Laufen der Töpfe und Eimer sein. Auf einfache Weise kann man diesen entstandenen Schaden wieder beseitigen. Man entfernt zuerst alle noch leicht anhaftende Emaille rings um die defekte Stelle mit einem Messer, befreit dann die Stelle von etwa angelegtem Rost. Die völlig trockene Stelle wird darauf mit einem weichen Pinsel, den man in Japanlack taucht, überstrichen. Ist der erste Anstrich völlig getrocknet, wiederholt man das Verfahren. Da Japanlack feuerfest ist, darf diese Arbeit weder bei Licht, noch in der Nähe von Feuer ausgeführt werden. Ist auch der zweite Anstrich trocken geworden, erfolgt ein Überpinseln mit Emaillefarbe. Sie wird dünn aufgetragen und nach dem Trockenwerden des ersten Anstriches ein zweiter vorgenommen. Jetzt ist von der schadhaft gemessenen Stelle nichts mehr zu sehen. Zum Schluss muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Art des Reparierens niemals an Töpfen, in denen Schwaren gekocht werden, vorgenommen werden darf. M. A. L.

Warme Fleischbrühe ist in der kalten Jahreszeit für alle draußen beschäftigten Menschen, als Landwirte, Säger, Waldarbeiter usw., ein sehr zu empfehlendes Getränk und sollte dem Alkohol auf alle Fälle vorgezogen werden, zumal es leicht möglich ist, diese aus einigen Maggis Fleischbrühwürfeln herzustellen. In einer Thermosflasche hält sich die Fleischbrühe lange heiß. Die Unkosten sind, trotz Anschaffung einer Thermosflasche, weit geringer als beim Alkohol, der erschläft und müde macht.

Hafenpastete. Auf 500 g Hafenslabbrot kommen 500 g Speck und 250 g sogenannte Panade, das ist eine Schmelze von aufgeweichtem Gemmel und Butter, ferner 4 Eigelb und 125 g Trüffeln. Das Slabbrot von einem Hafen wird von Häuten und Sehnen befreit. Drei Viertel davon werden in große Würfel geschnitten und mit 375 g zerlassenen Speck in Schalen geschnittenen Zwiebeln, Salz und Pfeffer auf einem Feuer fest gemacht. Erstellt wird die Masse ein paarmal durch die Maschine gelassen, dann durch ein Haarsieb geschrien. Das noch

übrige Slabbrot hackt man mit dem Rest des Speckes und den sauber gebürsteten Trüffeln, läßt auch die Panade und das Eigelb durch die Maschine und streicht die Masse schließlich durch ein Haarsieb. Nun werden beide Fleischsorten miteinander vermischt, mit Salz und Pfeffer gewürzt und in eine mit feingehackten Speck-scheiben ausgelegte Mehlspieform gelan, in der das Gericht im Wasserbad im Ofen eineinhalbe Stunde kochen muß. Nach dem Erkalten wird die Pastete gefürzt, mit Butter die befestigen und mit Apfeln garniert. Sie wird dann mit gerösteten Semmeln serviert. Frau A. in E.

Apfelsinenpeise. 250 g Zucker und acht ganze Eier werden schaumig gerührt, man gibt den Saft von sechs Apfelsinen, die abgeriebene Schale einer Apfelsine und drei Viertel Liter Weißwein hinzu. Auf gelindem Feuer schlagen, bis sich die Masse blickt; sie darf aber nicht kochen. Dann rührt man 30 g aufgelöste weiße Gelatine dazu und füllt die Masse in Gläser. Man belegt die Speise mit eingemachten Früchten und reicht kleines Gebäck oder Schlaghahn dazu. E. G.

Neue Bücher.

Landwirtschaftlicher Provinzialkalender für Brandenburg 1927. Verlag „Ma“, Anzeigen-Offizin-Gesellschaft, Berlin W 35, Potsdamer Str. 25. Preis 1 RM.

Einen reichhaltigen Teil mit so viel belehrenden Abhandlungen hat dieser landwirtschaftliche Kalender der „Ma“. Auf wieviel Fragen des landwirtschaftlichen Betriebes gibt doch dieser Kalender durch seine nützlichen Abhandlungen von bekannten Fachleuten über die verschiedensten Gebiete, z. B. Viehzucht, Ackerbau, Saatzeit, Obst- und Gartenbau, landwirtschaftlichen Maschinen, Haushaltungs-einrichtungen, Fütterungsmethoden usw., die besten Ratsschlüsse. Tabellen über Messen und Mäße sowie alle Angaben, die zu einem praktischen Kalender gehören, geben genaueste Auskunft. Ab.

Merktblätter der Gesellschaft für Jagdturn. Herausgegeben vom Arbeitsausschuß. Verlag J. Neumann-Neudamm.

Salzlecken-Merktblatt. Mit 1 Doppeltafel. Preis — 30 RM, in Partien billiger. Rauchwaren-Merktblatt. Mit 2 Abbildungen. Von Emil Brack, Konigl. a. D. Preis — 20 RM, in Partien billiger.

In St. Peters Hül. Von W. von Rummel. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis Leinen gebunden 5 RM.

Im angenehmen Bauderton schreibt der bekannte Verfasser all das Schöne der edlen Fischweib, was dem weidgerechten Fischer sowie auch dem Naturfreund so unendlich lieb und wert ist. Bräutigam kommt in diesem Buch der Humor zur Geltung, und so werden auch viele nach dem Buch greifen, über dem ein so feiner Heimatstolz schwebt und das uns einen tiefen Einblick in die seltsamen und kostbaren Reize der Wasserwelt gestattet. Dem Naturfreund werden sich die Augen für die Schönheiten der Natur noch mehr öffnen, und der Leser aus erfahrenen Fischer- und Anglertreuen wird mancherlei finden, was auch noch für ihn von Nutzen sein kann. Walter von Rummel, bekannt durch seine Romane „Der Reiter und seine Frau“, „Die liebe Freiheit“ und „Kassiere“, schildert uns in dem ersten Teil des Buches „Von den Fischen, Flüssen und Weibern“ in frisch-fröhlicher Art die Fische, Forellen, Kleschen und Hechte, ferner von berechtigten und unberechtigten Fischern aus den Gewässern unserer deutschen Heimat. Dann führt er den Leser weiter nach den schweizerischen Fischweibern, zur idyllischen Peterinsel im Biedersee, zum Thuner- und Murtensee, zum tiefen Stom der Aare und glasklaren Gröbe und ins frühlingsschöne geschmückte Emmental. Mit seinen Sommeridyllen „Urdorf“, „Regen“, „Der Fluß“ usw. bringt er uns wieder in die Heimat zurück und läßt die herrliche Natur des schwäbischen Allgäu mit seinen rauschenden Bergflüssen vor des Lesers Augen neu ersehen. Zum Schluss macht er uns noch mit weiten, fernem Gewässern und ihrer Fischelei, nämlich den Tropen und der Südsee, bekannt. Man merkt so recht aus allen seinen Zeilen, wie eng der Verfasser doch mit Leib und Seele der Fischweib ergeben ist. Die vornehme und gediegene Ausstattung des Buches mit seinem so wertvollen Inhalt gibt ihm das Recht, die Sterne jedes Büchermarktes zu sein. Ab.

Durchschnitts Spiel gefallen. T. u. S. Mannschaft konnte vor-
hergehende Male das Tor nicht finden, so daß einige gut einge-
leitete Vorstöße der rechten Stürmerreihe im Aus landeten. Die
Verteidigung arbeitete aufopfernd und was sie nicht mehr er-
reichen konnte, nahm der Torwart liebevoll in Empfang. —
Die erste Jugend spielte gegen Wesel-Feldmark unentschieden
1:1. Die zweite Jugend konnte gegen die zweite Jugend
Wesels 3:2 spielen.

B. C. Olympia. Zu dem am 6. Februar, mittags punkt 2
Uhr beginnenden Entscheidungslampf um die Meisterschaft der
Gruppe 5 zwischen der ersten Elf des B. C. 1900 und der
ersten Elf des B. C. Olympia sind Eintrittskarten im Vorver-
kauf in den Geschäften von Hallen, Osterstraße, Deckers Neutr.,
sowie bei Pöpping, Kurfürstenstr. zu haben. Da ein starker
Andrang an der Kasse zu erwarten ist, möchten wir die Inter-
essenten bitten, nach Möglichkeit die Vorverkaufsstellen in An-
spruch zu nehmen. — Die Eintrittskarten zu dem am Sonntag,
dem 18. Februar, abends 7 Uhr in der Kronenburg beginnenden
Kostümfest sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben.

Handelsnachrichten

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 1. Februar. Die Aktienbörse erlebte heute bei äus-
serst erregtem Geschäft eine Haussebewegung von besonderem
Ausmaß, die ihren Mittelpunkt am Montanaktienmarkt hatte.
Der Aufschwung der Provinz legte sofort bei Börsenbeginn
stürmisch ein, während die Platzspeculation per Medio Februar
gleichfalls beträchtliche Engagements einging. Außer den an-
scheinend anhaltenden Käufen von westdeutscher industrieller
Seite hat sich eine große Mittläuferkraft dem Gebiet der Mon-
tanaktien zugewandt, da die großen Projekte der Kohlenver-
edelung das Interesse für Kohlenwerte besonders anregen und
außerdem die Abzugschancen der Schwerindustrie für die
nächste Zeit eine günstige Beurteilung finden. Die Kurse der
Montanwerte zogen trotz der bisher schon erfolgten Steigerun-
gen sprunghaft an. Auch Elektroaktien haussierten. Das In-
teresse für J. G. Farbenindustrie erwachte auf Kosten des Bank-
marktes eine Belebung. Bankaktien lagen zwar weiter fest,
aber erheblich ruhiger. Von der Haussebewegung dieser Haupt-
märkte ging eine Anregung auf den gesamten Effektenverkehr
aus, der sich äußerst lebhaft gestaltete. An den Waffentafeln
erschieden bei der ersten Kursnotiz auch für zahlreiche Neben-
werte Plus-Zeichen. Die beruhigenden Mitteilungen der deut-
schen Regierung zu der Entscheidung des Haager Schiedsgerich-
tes ermöglichten die Wiederaufnahme der Notierungen für die
sogenannten Entschädigungswerte. Die Kurse hielten sich, nach-
dem ein Teil des starken Angebotes zurückgezogen wurde, über
den im gestrigen Freiverkehr genannten Preisen, aber wesent-
lich unter den letzten amtlichen Notierungen. Völlig unbeachtet
blieben heimische Staatsrenten bei abdrückenden Kursen und
Freigabewerte auf die äußerst pessimistischen Nachrichten über
das voraussichtliche Schicksal der Freigabebill. Schiffahrtswerte
lagen eher im Angebot und gaben fast durchweg nach. Am
Geldmarkt wurde Tagesgeld stark gefragt. Der Satz zeigte mit
6-7 Prozent noch eine erhebliche Anspannung. Die Versorgung
des Marktes war aber immerhin so reichlich, daß eine Beein-
trächtigung der Haussestimmung von der Geldseite her nicht er-
folgte. Die übrigen Sätze hielten sich auf gestriger Höhe. Am
Devisenmarkt waren kaum Veränderungen festzustellen. Span-
ien und Oso hatten im Währungswechsel feste Notierungen.

Im einzelnen eröffneten von Montanaktien Rhein. Braun-
schweig mit 308 ca. 8 Prozent, Gelsenkirchen mit 203 fast 5,
Buderus 5, Bochumer 4, Essener Steinkohlen 7,5, Harpener 6,
Rhein Neudorf 8,5, Ilse Bergbau 4,5, Riebeck Montan 3, Rhein-
kraft 6,25 und Verein. Stahlwerke 4 Prozent höher. Kaliaktien
stark gefragt und bis 10 Prozent gesteigert. Am Markt der
chemischen Werte führten J. G. Farbenindustrie nebst Konzern-
werten, erstere 335 plus 10 Prozent, Rütgerswerke begehrt plus
6 Prozent. Elektrowerte teilweise 7-8 Prozent höher u. a.
Siemens-Schuckert, Gel. für el. Lieferung, Bogen. Bedeutende
Kursbefestigungen erzielten ferner Maschinenfabriken und Me-
tallwerte, Feldmühle Papier, Zellstoff Waldhof, Berger Tiefbau,
Deutscher Gas, Philipp Holzmann, Wiking Zement, Deutsche
Erdbil, Charlottenburger Wasserwerke. In diesen Papieren
waren Aufschläge bis zu 10 Prozent festzustellen, die später noch
erhöht wurden. Nach Festlegung der ersten Kurse hielt die feste
Tendenz an.

Im weiteren Verlauf der Börse nahm die Aufwärtsbewe-
gung im stürmischen Tempo ihren Fortgang. Am Montanaktien-
markt zogen Mansfelder, die 6 Prozent höher begannen, um
weitere 6, Harpener um 3, Di. Luzemburger insgesamt um 6,
Laurahütte gegen den Vortag um 5, Rhein. Braunkohlen noch
um 4, Verein. Glanzstoffe unter Schwankungen um 7, Hammer-
berg insgesamt um 15 Prozent, Stühr. Rammgarn um 4,5, Bern-
berg um 25 Prozent auf 400, Zellstoffwerte um neue 2 bis 3,
Wiking Zement noch um 7 Prozent an. Auch Schiffahrtswerte
erholten sich später. Bankaktien lagen in der zweiten Stunde
sehr fest. Danabank erreichten einen Kurs von 300 Prozent.
Die Kapitalerhöhung der el. Werte um 8,5 Millionen Mark,
die heute vom Aufsichtsrat beschlossen wurde, lenkte die Auf-
merksamkeit wieder stärker auf den Bankaktienmarkt. Gegen
1.30 Uhr stellten sich dann auf Gewinnrealisationen Kursrück-
gänge von 1-2 Prozent in den Spitzenpapieren auf von 5
Prozent ein, doch blieb die Grundstimmung der Börse äußerst
optimistisch.

Privatdistanz kurze und lange Sicht 4 ein Viertel Prozent.
Die amtlichen Schlusssätze hielten sich an den Hauptplatznotie-
rungen unter den höchsten Tagesnotierungen, trotzdem schloß
die Börse noch mit kräftigen Gewinnen. An der Nachbörse war
die Tendenz nicht ganz einheitlich, doch trat immer wieder Kauf-
interesse hervor. Von den Kolonialwerten, die auf Veranlas-
sung des Börsenvorstandes gestern gestrichen waren, verloren
gegenüber dem Sonnabend infolge der Entscheidung des Haager
Schiedsgerichtes Kameruner mit 32 ca. 10 Prozent, Ostafrika
mit 64 ca. 6,25, Neuguinea mit 1400 bei 20prozentiger Zutei-
lung ca. 250 Prozent und Doag mit 250 bei 50prozentiger Zu-
teilung ca. 51 Prozent. Schutzgebietsanleihe 15,25 Br. An der
Nachbörse nannte man von Aktienwerten gegen 2.30 Uhr u. a.
Danabank 295,5, Nordd. Lloyd 157 fünf Achtel, Hapag 173 drei
Viertel, Schultze 342,25, Rheinisch 227, Harpener 221, Laura
113, Gelsenkirchen 202, Wöhring 148,5, Verein. Stahlwerke 160,5,
Mannesmann 242,25, Rhein. Braunkohle 309, Verein. Glanz-
stoffe 590, Bernberg 415, Siemens 220, A. G. G. 176,5, J. G.
Farben 330, Kriegsanleihe 0,870 Brief.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 1. Februar. (Radio.) Die Schwäche des Auslandes
wirkte sich im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr allgemein
in kräftigen Preisrückgängen aus. So fand das Niveau für
Weizen bei kleinen Inlandsang: aber auch bei nur mäßigem
Interesse eine Senkung bis zu 1 Mark. Roggen erfuhr einen
Rückgang zwischen 0,75 und 1,50 M. Maislieferung fand eine
Stütze in verstärktem Bedarfsbedürfnis und stellte sich gegen-
über dem gestrigen Schluss unverändert. Gerste ruhig. Für
Hafer sind die Käufer zurückhaltender, da der Verkehr stiller
wurde. Mais wird mehr an den Konsum gehandelt. Auch
Kleie im guten Geschäft. Mehl erhält keine Anregung. Die
übrigen Märkte bewegen sich in kleinen Umsatzen.

Bremer Baumwoll-Terminnotierungen.

Bremen, 1. Febr. (Radio.) März 14,70-14,82, Mai 14,43
bis 14,51, Juli 14,69-14,71, Oktober 14,93-14,97, Dezember
15,06-15,09, Januar (1928) 15,10-15,17 Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Terminnotierungen.

Liverpool, 1. Febr. (Radio.) März 1,11-7,12, Mai 7,22
bis 7,23, Juli 7,33-7,34, Oktober 7,42, Dezember —, Januar
(1928) 7,48 Tendenz stetig.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 1. Februar. Die amtlich notierten Preise be-
tragen ab Station in Reichsmark: Weizen märz. 268-272,
März 293,50-292, Mai 285-284, Juli 286,75-286,50
Roggen märz. 259,00-256,00, März 269,00-268,00
bis 000,00, Mai 268,00-267,00-000,00, Juli 263,75
bis 253,00-000,00, Sommergerste 217-245, Wintergerste
194,00-207,00, Futtergerste 000-000, Hafer märz. 191,00-203,00, Mais 190-192, Weizenmehl 35,25 bis
38,00, Roggenmehl 35,00-37,25, Weizenkleie 15,25-00,00,
Roggenkleie 15,50-00,00, Vitoriaerbsen 50-66, kleine
Erbsen 33-36, Futtererbsen 22-25, Pelusken 22 bis
23,00, Ackerbohnen 20,50-21,50, Bohnen 23-24,50, Lupinen
bl. 15,50-16,50, Lupinen gelb 18,00-18,75, Ceradella
neue 28,00-30,00, Kapseln 16,50-00,00, Leinöl
21,00-21,10, Trockenkornöl 11,80-12,10, Sojaöl
20,00-20,50, Kartoffelflocken 30,00-3,40.

Devisenkurse.

	31.1.	1.2.		31.1.	1.2.
Amsterdam	168,38	168,30	Gold	168,37	168,79
Brüssel	58,615	58,75	Brief	58,615	58,755
Stellen	18,09	18,13			
London	20,489	20,449			
New-York	4,214 1/2	4,224 1/2			
Paris	16,60	16,64			
Schweiz	81,08	81,24			
Wien (abg.)	59,45	59,59			

Effektenkurse.

	31.1.	1.2.		31.1.	1.2.
Schiffaktien.			Gotha Waggon	28,75	19,00
Hapag	163,50	173,50	Grüschwitz Textil	97,00	68,50
Nordd. Lloyd	159,75	157,1/2	Hammerstein	148,00	149,00
Bankaktien.			Hansa Lloyd	65,1/2	66,00
Barmer Bank	183,00	189,00	Harpener Berg	211,00	222,00
Merl. Handelsb.	28,00	27,00	Hartmann Wagg.	12,00	52,50
Commerzbank	217,1/2	219,00	Höflich Eisen	269,00	215,00
Tarnstädter Bank	290,50	299,00	Hoffmann Stärke	117,75	125,00
Deutsche Bank	210,00	213,00	Humboldt Wagg.	66,75	62,00
Disconto-Ges.	159,00	201,00	Kaiser Wagg.	137,00	139,00
Dresdener Bank	198,00	196,50	Karl Wagg.	182,00	194,00
Reichsbank	189,50	195,75	Karl Wagg.	49,00	49,00
Industriekonten.			Karl Wagg.	171,25	172,50
Schuldt.	357,1/2	344,50	Karl Wagg.	189,1/2	191,75
Dortmund Union	304,50	306,00	Karl Wagg.	216,1/2	221,00
Dortmund Union	185,00	171,00	Karl Wagg.	000,00	000,00
Widderwerke	122,25	127,50	Karl Wagg.	115,00	114,75
A. G. G.	174,1/2	176,1/2	Karl Wagg.	164,75	163,00
Angelo Luano	136,75	136,00	Karl Wagg.	108,1/2	113,00
J. P. Bernberg	370,00	419,75	Karl Wagg.	96,75	99,00
Berger Tiefbau	323,00	338,00	Karl Wagg.	92,00	93,75
Bergmann Elektr.	190,00	395,00	Karl Wagg.	241,50	241,00
Bergmann Berg	00,00	00,00	Karl Wagg.	152,00	160,00
Bochumer Guß.	194,1/2	206,25	Karl Wagg.	310,00	330,00
Buderus Eisen	144,50	148,1/2	Karl Wagg.	190,25	125,00
Charl. Wagg.	136,00	138,00	Karl Wagg.	180,00	152,00
Chem. v. Heyden	135,00	136,1/2	Karl Wagg.	171,00	175,00
Chem. Ind. Ges.	122,00	126,00	Karl Wagg.	149,00	155,00
Daimler Mot.	107,00	107,50	Karl Wagg.	147,75	148,75
Deutscher Gas	211,75	221,50	Karl Wagg.	146,25	147,00
Deutscher Lugg.	194,50	200,00	Karl Wagg.	51,00	50,50
Deutscher Erdbil.	213,50	212,00	Karl Wagg.	307,50	307,50
Deutscher Wagg.	125,00	128,75	Karl Wagg.	000,00	000,00
Dresdener Wagg.	142,75	144,00	Karl Wagg.	220,00	227,25
Dürkoppwerke	84,00	82,00	Karl Wagg.	18,00	13,00
Dynamit Nobel	159,75	163,00	Karl Wagg.	146,00	151,00
Elb. Wagg. u. Kr.	199,75	198,75	Karl Wagg.	178,00	182,00
Elb. Wagg.	58,50	59,1/2	Karl Wagg.	218,00	219,25
Elb. Wagg.	000,00	000,00	Karl Wagg.	129,00	130,1/2
Elb. Wagg.	209,1/2	219,00	Karl Wagg.	135,00	135,1/2
Elb. Wagg.	149,50	151,00	Karl Wagg.	188,00	125,75
Elb. Wagg.	323,25	332,00	Karl Wagg.	577,00	577,00
Elb. Wagg.	172,00	174,50	Karl Wagg.	288,50	285,50
Elb. Wagg.	138,00	140,00	Karl Wagg.	80,00	79,00
Elb. Wagg.	195,1/2	205,1/2	Karl Wagg.	179,00	184,00
Elb. Wagg.	17,00	16,00	Karl Wagg.	287,50	283,50
Elb. Wagg.	207,50	210,00	Karl Wagg.	223,25	224,50
Elb. Wagg.	232,1/2	233,00	Karl Wagg.	92,00	94,00
Elb. Wagg.	170,00	172,00	Karl Wagg.	110,00	100,00
Elb. Wagg.	179,75	173,00	Karl Wagg.	195,00	194,00
Elb. Wagg.	165,50	177,00	Karl Wagg.	80,00	81,00
Elb. Wagg.	00,00	28,50	Karl Wagg.	167,00	168,00
Elb. Wagg.			Karl Wagg.	97,00	100,00

Letzte Radio-Meldungen.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 1. Febr. (Radio.) Die Reichstagsfraktion
der Deutschen Volkspartei läßt folgende Erklärung
veröffentlichen:

Die Deutsche Volkspartei hat seit Jahren den
Standpunkt vertreten, daß eine parlamentarische Mehr-
heitsregierung in Deutschland angelehrt der überaus
schwierigen außen- und innenpolitischen Entscheidungen
erforderlich sei. Nach der Rede des Abg. Scheidemann
zu der für die Deutsche Volkspartei entscheidenden
Frage der Reichswehr war für sie die Große Ko-
alition nicht mehr tragbar. Getreu ihrer in den letzten
Jahren mehrfach festgelegten Auffassung hat sie beson-
ders auch durch die erfolgversprechenden Verhandlungen
ihres Ministers Dr. Curtius alles versucht, um die
Mehrheitsregierung von den Demokraten bis zu
den Deutschnationalen zustande zu bringen. Um dieses
Ziele willen hat sie schwerste Opfer nicht gescheut,
eingedenk ihres alten Wahlspruches: „Das Vaterland
über die Partei“. Besonders schmerzhaft mußte sie
den Verzicht auf die Weiterführung des Verkehrsmini-
steriums durch Herrn Dr. Krogne, einen in höchstem
Maße bewährten Fachmann auf diesem Gebiete, emp-
finden. Ihre Stellungnahme wurde in letzter Linie
bestimmt durch den Appell an ihre vaterländische Ge-
stimmung. Diesen Appell hat der Herr Reichspräsident,
der den Vorlesungen der volksparteilichen Reichstags-
fraktion, Dr. Scholz, zu diesem Zweck zu sich hat, nicht
nur mündlich, sondern auch in folgendem Schreiben in
nachdrücklicher Form an die Fraktion gerichtet:

„An Herrn Reichsminister a. D. Scholz, Frak-
tion der Deutschen Volkspartei, Reichstag. Sehr ge-
ehrter Herr Reichsminister! Wie mir der Herr
Reichsminister berichtet, ist die Zusammensetzung der
neuen Reichsregierung auf Schwierigkeiten gestoßen.
Die Regierungskrise währt nun schon sechs Wochen.
Die vor uns liegenden politischen und wirtschaft-
lichen Aufgaben erfordern dringend den Beginn der
Tätigkeit einer vollarbeitfähigen Reichsregierung.
Wenn ich auch Ihrer Forderung, den bewährten und
erfahrenen Reichsverkehrsminister Dr. Krogne auch
in dem neuen Kabinett beizubehalten, volles Ver-
ständnis entgegenbringe, so muß ich doch an Sie um
Ihre Fraktion die Bitte richten, auf dieser Ihrer
Forderung nicht zu bestehen und so das letzte Hin-
dernis auf dem Wege zur Regierungsbildung zu
beseitigen. Die bisherige Haltung der Deutschen
Volkspartei und ihrer Reichstagsfraktion berechtigt
mich zu der Annahme, daß sie auch hier die Rück-
sicht auf die Außenpolitik und die Gesamtinteressen
des deutschen Volkes allen anderen Wünschen und
Interessen voranstellen und sich diesem meinem Ap-
pell nicht verweigern wird. Mit der Versicherung mei-
ner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Ihr er-
gebener
gez. von Hindenburg.“



Große, weite Taschen zu haben, ist nicht mehr das Vorrecht
für Jungen; sie gehören jetzt zur Mode für die Wintermänner und
sogar zu den schönsten Modellen in dieser Saison. Sie sind nicht
nur weit und bequem, sondern sitzen auch glänzend nach vorn, un-
bedingt infolge des Schnittes oder infolge der Garnierung oder
infolge von beiden.

Der abgebildete Mantel, der aus beige Samt und
kariertem Stoff gemacht ist, zeigt eine der oben ge-
nannten Arten, wie die Tasche angebracht werden kann.

Pelzkleidchen werden darauf auf eine neue und originelle
Weise angebracht und ebenso sind die Mantelchen garniert.
Der hohe Pelzkragen steht sehr gut und der Knopfverschluß
auf der ganzen Vorderseite verleiht der Figur einen ge-
staltigen Effekt.



Arbeit wird zur Spielerei,
kauft du stets P.K. dabei!

P. K.-Kau-Bonbons sind während der Arbeit ein
glänzendes Mittel zur Beruhigung der Nerven, be-
sonders wenn das gewohnte Rauchen nicht zulässig ist.
Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich
der angenehmen Wirkung der berühmten P. K.-
Kau-Bonbons.

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Usabera Vorratlich!

WRIGLEY
P. K. KAU-BONBONS
WRIGLEY AG. FRANKFURT a. M.

Meine Weiße Woche

hat begonnen!

Für Sie

eine selten günstige Gelegenheit zur
Anschaffung von wirklich guten

Weiß- und Baumwollwaren

zu außerordentlich niedrigen Preisen.
Prüfen Sie bitte meine Qualitäten und Preise.

BETTEN

Mit besonderer Sorgfalt sind die einzelnen Qualitäten in
Inletts und Federn festgelegt worden, sodaß für jedes
gelieferte Bett **volle Garantie** geleistet werden kann.

Inletts echtfarbig, nur allererste Fabrikate
in 80, 130, 140 160 cm breit.

5.80 3.90 2.75 1.78

Bettfedern und Halbdauen

in grau u. weiß in
hochprima Qual.

6.50 5.80 3.90 1.45

Hermann Pottmeyer

am Markt.

Golzerlauf.

Am 5. Februar, nach-
mittags 3 Uhr, läßt Frau
W. C. Drießen
durch mich in Werners-
ruh (Bergstraße)

35 Barzelen Brennholz
Kesselschichten, Bohnen-
Kanten

Öffentlich, meistbietend
auf Kredit verlaufen.

Boholt, 1. Febr. 1927.

Frei Pottmeyer,
Aukt. onator.

Dian

in mittleren Jahren, ver-
mögend, sucht auf diesem
Wege mit Person im
Alter von 35—45 Jahren
zwecks

Heirat

in Verbindung zu treten.
Bitte mit 1—2 Zeilen
nicht ausgeschlossen.

Offerten unter J. T.
postlagernd Suderwig,
Kreis Borken.

Apollo-Theater

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Hoot Gibson

der wilde Reiter der Berge,
in dem spannenden Wildwest-Film:



Hoot Gibson

der Rächer der Berge
6 Akte aus den wildherzhaftesten Bergen Californiens
mit spannendsten Reiter- und Verfolgungsjahren.

Das große Drama:

Das Herz der Lilian Thorland

Ein wunderbares Spiel von Liebe und Auf-
opferung in 6 Akten.
In den Hauptrollen Esther Carena, Evi Eva und
Albert Barry.

Sie als Detektiv.

Lustspiel in zwei Akten mit Sid Smith.

Als Einlage:

Tom Cooper, der Meisterbörger

Ein Film aus dem amerikanischen Vortage.

In das Handelsregister Abt. B Nr. 209 ist bei
der Firma Drießen & Becker in Boholt heute
folgendes eingetragen: Dem Kaufmann Julius
Dalltop zu Boholt ist Procura erteilt.

Boholt, den 26. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister Abt. B Nr. 10 ist bei
der Firma Aktiengesellschaft für Baumwollindustrie,
Boholt, heute folgendes eingetragen: Der Kaufmann
Adrian Wietbold ist aus dem Vorstand aus-
geschieden und an seiner Stelle der Kaufmann R.
Wietbold in Boholt zum Vorstand bestellt.

Boholt, den 27. Januar 1927.

Das Amtsgericht.

Bierbezug- Reit- u. Fahrverein Boholt

Am Sonntag, dem 6. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr:

Besichtigung

der Sengle-Station, Krechting.

Treffpunkt der Reiter: 2 Uhr Kreuzberg.

Nichtreiter benützen den Zug 3¹⁵ Uhr ab Boholt.

Alle Mitglieder der Vereine, sowie Pferde-
besitzer, werden hierzu eingeladen.

Die Vorstände.

Haus-Verkauf.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Joh. Sieverding,
Rheide Hardtstraße 11, verkaufe ich

am Samstag, 12. Februar, nachm. 3 Uhr,
im Restaurant Joseph Heinrichs, Rheide dessen

Besitzung

bestehend aus

**Wohnhaus mit Stallung und Scheune
nebst Garten,**

in bester Geschäftslage, geeignet für jedes Geschäft, öffent-
lich meistbietend gegen kurzfristigen Kredit.
Besichtigung kann erfolgen Sonntags sowie Weit-
tags von 12 bis 1 Uhr.

Theodor Bösing,
bevollmächtigter Vertreter.

Flechtpfähle- und Schlagholz-Verkauf.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Heinrich Giffing,
Rehmstraße 20, Bungen verkaufe ich am Donnerstag, dem
3. Februar, morgens 10 Uhr anfangend,

ca. 1300 abgehackte Flechtpfähle

in Nummern zu 25 Stück, anschließend eine

große Partie gefälltes Schlagholz,

ferner

2 Nummern schöne junge Eichen,

etwa 20 cm Durchmesser.

Sammelplatz an Ort und Stelle beim Güte Heinrich
Buckamp in Bungen.

Theodor Bösing,
bevollmächtigter Vertreter.



Hersfelder Lullusbrunnen

Ist die deutsche Heilquelle mit gleicher Analyse
und Wirkung wie Karlsbad in Böhmen bei:

**Magen- und Darmkrankheiten,
Hämorrhoiden, Fettleibigkeit,
Leberleiden, Gallensteinen und
Zuckerkrankheit.**

Wo nicht am Platz erhältlich, liefert dir kt:

Lullusbrunnen-Gesellschaft

m. b. H.

Bad Hersfeld.

Kurzeit: Mai — September. Auskunft: Magistrat, Hersfeld.

½ lb nur
50 Pfg.



Ein Riesen-Erfolg der Qualität
ist die allgemeine Verbreitung der

Rama

MARGARINE

butterfein

„Rama“ ist die meistverkaufte Margarinemarke Deutschlands
Qualität siegt!

Verlangen Sie kostenlos

und portofrei die interessante aufklärende Broschüre
„Richtige Wink für die umsichtige Hausfrau durch Rama-Wecke, Koch (Rha.)“

Wer sparen will, hält nur was über,
wenn er sein Fahrrad kauft bei Pieper



Heinr. Pieper,
Dixparloerstraße 23.

Sämtl. Reparaturen sauber, schnell u. billig.

**Expresgutanhänger,
Expresgutaufklebezettel
und Expresgutkarten**
sind vorrätig.

Druckerei Grenzwarde.

Frau Fr. Schaub,

Boholt, Robellstraße 19,

1. Etage,

empfiehlt in feinsten Maß-

lieferung

Korsetts

in allen modernen Formen
mit und ohne Verbinde-
stützform, schwere und
leichte Fecons, Reform-
korsetts, Küstenhalter,
einfache sowie für starke
Damen mit Wangenst.-
Lieferung prompt. Teil-
zahlung gestattet.

Kosmostafeln

für feinste Bände

liefert billigst

M. Wille, Wesel

(Inh. Otto Wille).

Telefon 59.

Metallbetten

Stahlmatten, Kinder-
betten, günstig an Preis.
Katalog 1927 frei. Eisen-
möbelfabr. Suhl (Hb.).

Freundlich möbl.

Zimmer

zu vermieten.

Näheres Geschäftsst.

Opel-Limousine

4000 km als Vorführungs-
wagen sauber und vor-
sichtig eingefahren, noch
nicht zugelassen, mit
neuester Bosch-Batterie-
Zündung, Index-Fahrt-
richtungsscheitel, Schein-
werfer, Blink-Licht,
übergroßer Bereifung
und sämtlichen Innen-
schikanen, sofort zu ver-
kaufen für den billigsten
Preis von 3000 Mk.
Auf Wunsch Zahlungsziel.

Autohaus

Josef Becker,

Wesel, Kaiserplatz.

Telefon 306 u. 310.

Autorisierte Opel-Ver-
tretung mit dem Ver-
kaufsrecht für den Re-
gierungsbezirk Düsseldorf.

Drainröhren

in allen Weiten liefert

billigst

Heinrich Dalhoff,

Hiltrup i. W.

Reinacher Nr. 22 u. 51.